Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 140 — **Bydgoszcz / Bromberg, Mittwoch, 23. Juni 1937.** — **61. Jahrg.**

Man kommt ins Gespräch.

Gedanken zu Neuraths vertagtem Londoner Besuch.

Der Berliner Korrespondent des Warschauer „Kurjer Poranny" verrät in einem recht sensationell anmutenden Bericht, der im wesentlichen eine militärische Kritik an den spanischen Vorgängen und den modernen Kriegswaffen enthält, daß Deutschland nach der von Rom selbst zugegebenen Niederlage italienischer Freiwilliger an der Guadalajara-Front erkannt habe, daß die Achse Berlin—Rom wertlos sei, und daß man die „Wacht am Brenner" nicht mehr zu fürchten brauche. Deshalb habe Berlin eine diplomatische Kehrtwendung vollzogen und stehe im Begriff sich wieder mit England zu versöhnen. Der Wiedereintritt in den Interventionsausschuß, bei dem Italien nur unwillig mitgegangen sei, könne als der erste, der angekündigte Besuch des Reichsaußenministers in London als der zweite Beweis für die neue Berliner Orientierung angesehen werden.

Ähnliche Stimmen kann man in der französischen, in der tschechischen und neuerdings auch in der englischen Presse lesen, die dabei die ihr eigene Zurückhaltung nicht aufgibt. Daß die italienischen Zeitungen leidenschaftlich dementieren, rundet das Bild ab.

Die ganze Angelegenheit ist politisch nicht uninteressant. Der Hinweis auf Spanien freilich, so wie er von dem Korrespondenten des „Kurjer Poranny" beliebt wird, erscheint ebenso abwegig, wie die italienische Schlappe an der Guadalajara-Front alt und durch die erfolgreichen Kämpfe der „schwarzen Pfeile" vor Bilbao überholt ist. Die Achse Berlin—Rom steht unerschüttert; es vergeht kein Tag, an dem ihr Wert nicht durch neue Besuche und Bekenntnisse auf beiden Seiten betont wird. Aber etwas wird schon richtig empfunden bei diesem Rätselraten um die angebliche „Neuorientierung der deutschen Außenpolitik": es gibt neuerdings allerhand Gesprächsstoff und Gesprächsmöglichkeiten für eine deutsch-englische Diskussion, so daß es wirklich sehr schwerwiegende Gründe gewesen sein müssen, die Herrn von Neurath Veranlassung gaben, seine Londoner Reise zu vertagen.

Zunächst darf daran erinnert werden, daß es in England seit einem Monat eine neue Regierung gibt. Auch in diesem Kabinett ist Anthony Eden Leiter der britischen Außenpolitik geblieben, aber mit ihm bilden der Premierminister Neville Chamberlain, sowie die Minister Sir John Simon und Samuel Hoare die „Große Vier". Selbst ein bewußt deutschfeindlicher Mann wie George Glasgow muß in der „Prager Presse" zugeben, daß sich durch diese Konstellation manches geändert hat. Chamberlain und Hoare hätten über die bisherige Völkerbundpolitik ihre eigenen, d. h. eben „andere" Gedanken, die in dem Genfer System der kollektiven Sicherheit eher eine Gefahr denn einen Schutz für den Völkerfrieden sehen. Dadurch sei der persönliche Einfluß Edens gewiß nicht verringert worden, aber da die menschliche Natur nun einmal so sei, wie sie sei, könne es keinen Zweifel geben, daß Mr. Eden „in jedwedem Impuls zur Verwischung der Demarkationslinie" ermutigt werde. Dazu gehöre auch der Versuch, zu einem besseren Verhältnis zwischen Großbritannien und Deutschland zu gelangen.

Wir sagten schon vorher: um Gesprächsthemen braucht man, wenn erst einmal die Geneigtheit zur Gesprächsführung vorhanden ist, nicht verlegen zu sein. Da ist zunächst das verwickelte spanische Problem. Der „Kurjer Poranny" betont, wie günstig es für das deutsche Prestige sei, daß die bis dahin einheitlich bolschewistische Front in ein anarcho-syndikalistisches katalanisches Lager und in das marxistisch-radikale der Valencia-Regierung zerfallen sei. Uns will der Fall Bilbaos als noch wesentlicher erscheinen. England hat bisher aus naheliegenden Gründen die baskischen Autonomisten unterstützt. Einmal wegen der reichen Erzlager, die in ihrem Wohnbereich liegen, dann aber auch weil eine kleine schwache Republik an der südlichen Biscaya-Küste dem britischen Geschmack mehr liegt als ein nationalistisches Franco-Regime, das von Bilbao bis Gibraltar reicht und an die Achse Berlin—Rom Anschluß gefunden hat. Die stärkste Position in dieser politischen Ideen- und Interessenverbindung ist heute nun einmal Berlin. Die Weltreichs-Konferenz hat es dem Mutterland nahegelegt, sich mehr und mehr von den kontinentalen Wirren zurückzuhalten; aber ist es nicht gerade darum geraten, sich in ein Gespräch über die neue Lage einzulassen, um mit im Spiel zu bleiben und etwa drohende „Mißverständnisse" in solcher Auseinandersetzung zu entwirren?

Bisher hielt man in London krampfhaft an dem Phantom des Völkerbundes fest; aber allmählich haben es auch die Träumer und die Kleinen begriffen, daß man diesem achtzehnjährigen Sproß eines schwerkranken Amerikaners nicht mehr helfen kann. Er geht — die nächsten Angehörigen mögen darüber weinen! — an perniziöser Anämie zugrunde. Früher nannte man das Schwindsucht oder Auszehrung. Es ist alles dasselbe, und die Diagnose kommt einem Todesurteil gleich.

Wen trifft man noch an diesem Krankenbett? Deutschland und Italien haben den Patienten schon längst aufgegeben und sich auf ihre eigene Achse zurückgezogen.

Frankreich? Mit Verlaub, man weiß zur Stunde noch nicht, wer das schwere Erbe des Monsieur Blum antreten wird. Und selbst wenn der neue Name feststeht, bürgt niemand dafür, daß dieses Frankreich in absehbarer Zeit überhaupt noch bündnisfähig ist, so sehr ist es innenpolitisch belastet, außenpolitisch im Verfall und militärpolitisch — wenn auch nicht mit Tuchatschewski erschossen, so doch durch die Krise im Kreml schwer getroffen. Wer garantiert auch dafür, daß es die Firma Blum Nachfolger nicht wieder versucht, im schon oft beschworenen Schatten der „lateinischen Freundschaft" mit Rom ins Geschäft zu kommen? Das aber würde man in England aus mancherlei Gründen höchst ungern sehen.

Von Litwinow weiß man nicht, ob er noch über die Grenze kommt. Gelingt es ihm, dann wird es für einen Gentleman doch immer schwieriger, sich mit ihm am Fuß des Montblanc sehen zu lassen. Das neue Blut, das an den Händen der Gesandten Stalins klebt, waschen alle Wasser des Genfer Sees nicht mehr ab.

In diesem Zusammenhang darf Titulescus Besuch in London nicht unerwähnt bleiben. Man sah ihn traurig scheiden, den Minister und Handlungsreisenden a. D., mit dem man so manches Geschäft gemacht hatte. Und man blickte ihm trauernd nach wie einem alten Mantel, den man gern um sich hatte, den man aber um der Reputation willen nicht mehr in seinem Dienst behalten kann. Fuhr dieser Rumäne mit dem Mongolengesicht nicht nach Preßburg, um sich dort den Dokturhut zu holen? Richtig, nach Preßburg, das jetzt mit dem ganzen Mahrerlande zur Tschechoslowakei gehört. Man gab ihm Grüße an Benesch mit: „Alter Freund, es tut uns bitter leid, daß die von dir geliebte Rote Armee gewissermaßen geköpft ist. Du wirst dich neu orientieren müssen. Wenn es dir jetzt nur noch möglich ist!" — —

Polen weiß bereits seit langem, daß sich die Welt verändert hat, wenn auch nicht alle Polen im Inlandsgebrauch die notwendigen Schlüsse daraus ziehen wollen. Aber der reichbegabte Außenminister hat schon seit Jahr und Tag ein Gefühl dafür gehabt, daß es zwei Jahrzehnte nach Versailles nicht ganz ausgeschlossen sein sollte, einen deutschen Namensvetter, (wenn auch in Zivil und in der Uniform des Generalstabschefs) in Paris mit den befreundeten Herren Gamelin und Petain tafeln zu sehen. Saß unlängst nicht der Marschall Tuchatschewski an dem gleichen Tisch? So ändert sich der Lauf der Dinge!

Über all diese Dinge und deren Verlauf möchte der Engländer heute gern mit dem Deutschen reden. Selbst dann, ja gerade dann, wenn die Achse Berlin—Rom hält und nicht zerbricht. Berlin liegt nicht mehr isoliert irgendwo am Rande; man fängt wieder an, seine zentrale Lage im Herzen Europas zu erkennen. Man bringt die Berliner sogar in Versuchung spröde zu sein. Vermutlich wollte der Berliner Korrespondent des „Kurjer Poranny" mit anderen Worten dasselbe sagen: „Die deutsche Diplomatie steht vor einer neuen Situation. Sie hat die Chance, an ihre Achse vier Räder zu bekommen. An der Güte des Motors hat niemand gezweifelt . . ."

* *

Gordon-Bennett-Ballons über Polen!

Die erste Landung im Kreise Birnbaum.

Der diesjährige Gordon-Bennett-Flug scheint einige Überraschungen zu bringen. Unter sehr schlechten Wetterverhältnissen erfolgte am vergangenen Sonntag, wie wir bereits berichteten, der Aufstieg in Brüssel. Wie die belgische Wetterwarte mitteilte, wehte ein Oststurm, so daß man Befürchtungen für die Piloten hegte. Es mußte angenommen werden, daß die Ballone nach dem Ozean abgetrieben würden. In den höheren Luftschichten müssen die Ballone aber dann in eine Westrichtung der Winde gekommen sein. Während bis gestern mittag alle Nachrichten über die Ballone fehlten, kam am Montag um 5 Uhr nachmittags die überraschende Mitteilung, daß als erster der polnische Ballon „LOPP" mit Hauptmann Burzyński niedergegangen ist, und zwar in der Nähe des Gutes Ławica im Kreise Birnbaum. Die Landung ging glatt vonstatten.

„Zürich" über Lissa.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, überflog am Montag um 19.30 Uhr östlich von Lissa der Ballon Zürich in Höhe von etwa 50 Metern das Dorf Pawlowice. Nachdem die Piloten Ballast abgeworfen hatten, stieg der Ballon schnell und flog in Richtung Gostyn weiter.

Tschechische Militärflieger zwingen deutschen Ballon zur Landung

Die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur verbreitet folgende Meldung: „Das Deutsche Nachrichten-Bureau teilt auf Grund tschechischer Pressestimmen mit, daß zwei tschechische Militärflugzeuge in der Nähe von Prag den deutschen Ballon „Chemnitz 10", in dem sich zwei Personen befanden, zur Landung gezwungen haben. Die tschechische Presse behauptet, daß der Ballon an einem Ballon-Wettflug teilgenommen hat. Das Deutsche Nachrichten-Bureau nimmt an, daß es sich hier um den Ballon „Chemnitz", der an dem Gordon-Bennett-Flug teilnimmt, handelt."

Das Unglück am Nanga Parbat.

Expeditionsleiter Dr. Wien ebenfalls ums Leben gekommen. Dr. Luft einziger Überlebender der Nanga-Parbat-Helden.

Berlin, 22. Juni. (Eigene Meldung) Wie Reuter aus Simla (Indien) meldet, ist dort offiziell bekannt gegeben worden, daß Dr. Luft der einzige Überlebende der deutschen Nanga-Parbat-Expedition ist, deren übrige Mitglieder am Sonntag durch eine Schneelawine verschüttet worden sind. Der Leiter der Expedition, Dr. Wien, ist nach dieser Meldung mit den anderen Bergsteigern ebenfalls ums Leben gekommen.

Von Dr. Luft ist inzwischen in Deutschland ein Telegramm eingetroffen, in dem er die Tatsache seiner Rettung bekannt gibt.

Weitere Einzelheiten über die erschütternde Katastrophe der deutschen Nanga-Parbat-Expedition sind nicht mehr bekannt geworden.

*

Nachruf des Reichssportführers.

Zum Unglück der Nanga Parbat-Expedition veröffentlicht der Reichssportführer folgenden Nachruf:

„Wieder müssen deutsche Namen auf eine der heroischsten Verlustlisten der Erde gesetzt werden, auf die Liste der Opfer des Himalaja. Die Nanga Parbat-Expedition wurde von einer Lawine überrascht. Mit den Männern aus dem Herzen Europas starben auch gute Kameraden aus dem fernen Indien. Erschüttert und gleichzeitig erhebend stehen wir an ihren Bahren, denn auch ihr Opfer beweist nur von neuem, daß der Sportgeist der Welt nicht vor den Gewalten der Natur kapitulieren wird. Als Präsident der deutschen Himalaja-Stiftung und als Führer des deutschen Sports weiß ich, welches Gelübde in diesem Augenblick deutsche Sportleute ablegen. Hinter diesen steht Deutschland, stehen die Sportleute der Welt. Der toten Helden würdig zu leben, ist der Lebenden Berufung."

gez. **von Tschammer, Reichssportführer.**"

Die Rumpfsynode tagt in Warschau.

Warschau, 22. Juni. (Eigene Meldung.) Heute vormittag um 10.30 Uhr ist in Warschau die Rumpfsynode der Evangelisch-Augsburgischen Kirche zusammengetreten.

Neuraths Londoner Reise verschoben.

Das Deutsche Nachrichtenbureau meldet aus Berlin:

Da die Lage, die durch die wiederholten rotspanischen Attentate auf deutsche Kriegsschiffe entstanden ist, die Abwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen von Berlin nicht gestattet, ist am Montag dem hiesigen britischen Botschafter mitgeteilt worden, daß der geplante Besuch des Freiherrn von Neurath in London verschoben werden muß.

Im Zusammenhang mit dieser Meldung berichtet die amtliche **Polnische Telegraphenagentur** aus **Berlin:**

Die Mitteilung über die Verschiebung des Besuchs des Reichsaußenministers von Neurath in London hat hier nicht nur die politischen, sondern auch die diplomatischen Kreise überrascht. Mit Verwunderung hat man die Nachricht aufgenommen, die bis zu einem gewissen Grade manche weitgehende Vermutungen und Kombinationen zuläßt, was die Möglichkeiten einer Verständigung nicht nur in der spanischen Frage, sondern auch in der Westpaktfrage anbelangt. Bezüglich der Gründe für die Vertagung der Reise beruft sich die amtliche Meldung auf die sich wiederholenden Attentate der rotspanischen Kriegsflotte. Die amtlichen Kreise halten mit jeder weiteren Erklärung zurück, es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß diese Begründung zutrifft. Die Begründung beschränkt sich allerdings nur auf den Hintergrund der spanischen Vorgänge.

Auf der Suche nach den tieferen Gründen, die den Beschluß der Reichsregierung herbeigeführt haben mögen, schiebt sich zunächst die Anerkennung in den Vordergrund, daß die Beratungen der Vierer-Konferenz über das Thema der vom deutschen Botschafter von Ribbentrop eingebrachten Klagen bezüglich des Attentats auf den Kreuzer „Leipzig" keinerlei Aussichten lassen, daß diese Frage im Einklang mit den Wünschen des Reichskabinetts geregelt wird. Amtlich wird nicht bekanntgegeben, welche Forderungen oder auch welche Anträge Botschafter von Ribbentrop in der Viermächte-Konferenz in London eingebracht hat. Daß diese Forderungen sehr weit gingen, beweist nicht nur die Stimmung, die in der deutschen Öffentlichkeit mit Hilfe der Presse geschaffen wurde, sondern ebenso einzelne amtliche Verlautbarungen, so u. a. auch die Rede des Reichspropagandaministers Dr. Göbbels am letzten Sonntag in Worms.

In der Wilhelmstraße sieht man die Erledigung des Vorfalls mit dem Kreuzer „Leipzig" folgendermaßen an:

1. daß es keine tragischen Folgen bei der Torpedierung des Kreuzers „Leipzig" gegeben hat, ist nur einem glücklichen Umstand zuzuschreiben, der keineswegs die weittragende Bedeutung dieses neuen Attentats mildert.

2. Die Antwort der Mächte muß diesem Attentat voll Rechnung tragen.

3. Die solidarische Aktion der vier Mächte hätte nur dann einen Zweck, wenn eine entsprechende Strenge angewandt wird.

4. Diese Strenge müßte darin bestehen, daß den Piraten jede materielle Möglichkeit genommen wird, eine derartige verbrecherische Aktion zu wiederholen, und daß derartige Angriffe keineswegs ein Chaos unter den Großmächten anrichten, sondern im Gegenteil die militärische Situation der Valencia-Regierung schwächen.

Aus solchem Anfassen der Dinge ergibt sich die Folgerung, daß Botschafter von Ribbentrop in London aller Wahrscheinlichkeit nach die Bestrafung der Regierung von Valencia durch Fortnahme mehrerer Kriegsschiffe gefordert habe. Eine Bestätigung dieser Annahme war in Berlin nicht zu erhalten, ebenso wenig wurden die näheren Beweggründe für den Aufschub der Reise des Reichsaußenministers bekanntgegeben. Wenn man jedoch diese plötzliche Verschiebung mit dem Fehlen jeglicher Entscheidung in London zusammenbringt und ebenso mit der Erklärung der maßgebenden Kreise, daß die politische Situation auf keinen Fall eine Reise des Reichsaußenministers zulasse, so kommt man zu der Schlußfolgerung, daß die in Aussicht gestellte Beratung des Nichteinmischungsausschusses nicht im Sinne des Reichskabinetts ausfallen dürfte. Diese Tatsache würde zweifellos eine Abkühlung der Beziehungen zwischen Berlin und London verursachen, die im Laufe der letzten zehn Tage einen freundschaftlicheren Charakter anzunehmen schienen.

Der Eindruck in London

Die **Polnische Telegraphen-Agentur** meldet aus **London:**

Der plötzliche Entschluß der Reichsregierung, den angekündigten Besuch des Reichsaußenministers zu verschieben, der am Mittwoch nachmittag in London erwartet wurde und der mit Minister Eden, mit Ministerpräsident Chamberlain und mit anderen Mitgliedern der Britischen Regierung bis zum kommenden Sonnabend Unterredungen führen sollte, hat in britischen Regierungskreisen sehr enttäuscht.

Als am Sonnabend nach der Beratung zwischen Minister Eden und den Botschaftern Frankreichs, Deutschlands und Italiens klar wurde, daß nicht nur keine Verständigung zu erreichen war, sondern daß sogar ein beträchtlicher Meinungsunterschied bestand, war sofort ersichtlich, daß sich eine neue Situation ergab. Die Situation ist folgende:

Der französische Standpunkt

stützt sich darauf, daß überhaupt nicht bewiesen werden konnte, wer die Torpedos abgeschossen hat, ob es sich wirklich um ein Unterseeboot handelt und welchem Staat dieses Unterseeboot gehört usw. Aus diesem Grunde müßte die ganze Angelegenheit erst einmal durch einen neutralen Beobachter geprüft werden, evtl. sogar durch eine Delegation besonderer Beobachter der vier Großmächte. Das Dementi der Regierung von Valencia, die nachweisen will, daß kein rotspanisches Unterseeboot die „Leipzig" torpediert habe, habe die französische These bestärkt.

Die Englische Regierung

hinwiederum steht auf dem Standpunkt, daß es überhaupt nicht zu einem Attentat gekommen sei, zumal der Kreuzer nicht getroffen wurde und auch kein Schaden entstanden wäre. Aus diesem Grunde sei kein Anlaß für eine größere Aktion, und es genüge, die Rote Regierung von Valencia in einer Note zu warnen.

Deutschland dagegen ist der Auffassung,

daß der Kreuzer „Leipzig", wenn er diesmal auch nicht getroffen wurde, doch ein andermal getroffen werden könne, oder daß ein solches Schicksal anderen deutschen Kriegsschiffen zustoßen könne. **Aus diesem Grunde müsse die Deutsche Regierung eine gemeinsame Aktion der Großmächte fordern, die in Valencia einen entsprechenden Eindruck hinter lassen würde.** Deutschland hatte daher vorgeschlagen, daß die Flotte der vier an der Seekontrolle beteiligten Mächte

gemeinsam eine Demonstration im Hafen von Cartagena

durchführen sollte, der bekantlich die Basis der Flotte Rotspaniens ist. Die Spanische Regierung sollte dadurch formell zur Einhaltung des Abkommens gezwungen werden.

Da angesichts der Verschiedenheit der Standpunkte keine Einigung erzielt werden konnte, wurde der Beschluß gefaßt, bei den eigenen Regierungen Rücksprache zu nehmen. Wahrscheinlich hat die Reichsregierung in Erkenntnis der Tatsache, daß sie keine Genugtuung in Sachen des Vorfalles mit dem Kreuzer „Leipzig" erhalten kann und weil sie aus Prestigegründen von ihrem Standpunkt nicht abgehen konnte, erkannt, daß unter diesen Voraussetzungen die Reise des Reichsaußenministers nach London mit der endgültigen Phase der Lösung dieses Vorfalles zusammenfallen würde. Die Unterredungen des Reichsaußenministers mit den britischen Ministern würde demnach ganz von den spanischen Fragen beeinflußt worden sein, was keineswegs im Interesse Deutschlands liege.

Wie man in London feststellt, ist die Reichsregierung von Anfang an nicht damit zufrieden gewesen, daß man auf britischer Seite dem spanischen Problem eine so große Bedeutung beimaß, und daß dieses Problem bei den Unterredungen Neuraths mit Eden im Vordergrund stehen sollte. Deutschland steht auf dem Standpunkt, daß **die spanische Frage nicht in dem Maße interessant sei,** um nach zweijähriger Unterbrechung eines direkten Kontaktes zwischen Berlin und London im Vordergrund direkter Verhandlungen zu stehen.

Das Britische Kabinett unerwartet zusammengetreten!

London, 21. Juni. Das Britische Kabinett ist unerwartet am Montag um 18 Uhr zu einer Beratung zusammengetreten. Laut einer Preß Association-Meldung wird von zuständiger Seite behauptet, daß sich das Kabinett lediglich mit internen Fragen beschäftigt habe.

Zarenrubel steigen im Kurs.

Nach einer Mitteilung des „New York Herald" sind an der Schwarzen Börse von Warschau **russische Zarenrubelnoten plötzlich im Kurse gestiegen.** Die Besitzer von Zarennoten haben gestern die freudige Überraschung erlebt, daß ihre Tausendrubelnotenscheine um einen halben Zloty gestiegen sind. Man bringt natürlich diese merkwürdige Börsenbewegung in Zusamenhang mit den sehr düsteren Ereignissen, die sich in Rußland abspielen und die den Kredit der Sowjetunion im Ausland immer mehr schwächen.

Über Bilbao hinaus!

Die Nationalen Truppen schon auf dem Wege nach Santander.

Bilbao, 22. Juni. (DNB) Die nationalen Truppen haben am Montag vormittag ihren Vormarsch von Bilbao aus auf den Landstraßen Bilbao—Santander und Bilbao—Valmaseda fortgesetzt. Auf der letztgenannten Straße konnten sie etwa 14 Kilometer vorrücken und bedeutende Feindstellungen in ihren Besitz bringen. Auf der Straße Bilbao—Santander waren die Fortschritte zunächst geringer, da dort noch die am linken Ufer des Nervion gelegenen Höhen gesäubert werden müssen.

Die Bolschewisten von Bilbao sollen ihr Hauptquartier jetzt im Dorf Larrea aufgeschlagen haben. Aufklärungsflugzeuge der Nationalen konnten über den Feindstellungen nördlich von Bilbao Schießereien unter den Bolschewisten selbst feststellen.

*

Bilbao nach der Eroberung.

(Aus einem Augenzeugenbericht des Sonderkorrespondenten des DNB.)

Bilbao, 21. Juni.

Tausende von Einwohnern, die von den fliehenden Horden mehrere Kilometer mitgeschleppt worden waren, kehrten am Sonntag vormittag mit ihrem letzten Hab und Gut in die Stadt zurück und belebten das Straßenbild. Es herrscht — in Anbetracht der grausigen Erinnerungen — zwar kein lauter Jubel über den Einzug der nationalen Truppen, aber eine stille und aufrichtige Freude.

Die ersten Lastwagenzüge mit Brot trafen wenige Stunden nach der Einnahme Bilbaos ein. Zwei 1500 To. Schiffe sind mit Lebensmitteln aus dem Hafen von Pasajes bei San Sebastian ausgelaufen, um wenigstens die allergrößte Not zu lindern.

Die Stadt ist durch die Sprengung der fünf schönen Brücken über den Nervion in zwei Hälften geteilt. Mit dem Auto muß man, um auf die andere Flußseite zu gelangen, einen Umweg von über 40 Kilometern machen. Der Zugverkehr führt über eine Pontonbrücke.

In einer Hauptstraße stehen die Tanks und Panzerwagen in Reih und Glied, die aber — ebenso wie die Fußtruppen — ohne einen Schuß abzufeuern, in die Stadt eingedrungen sind. Auf dem „Plaza de Arenal", dem eigentlichen Stadtzentrum, fand am Sonntag vormittag ein Festgottesdienst statt, an dem außer den siegreichen Truppen die befreite Bevölkerung teilnahm. Die stille Dankbarkeit der Einwohner offenbart sich in kleinen unauffälligen Szenen. Ich war wiederholt Zeuge, wie einzelne Frauen und ältere Männer auf Offiziere zugingen, ihnen die Hand drückten und mit tränenerstickter Stimme unverständliche Dankesworte sprachen.

Seit mehreren Tagen gibt es kein Wasser und kein Licht in der Stadt. Die Behauptungen der Bolschewisten, die Wasserleitungen seien durch Fliegerbomben zerstört worden, stimmen nicht. Einwohner und Überläufer bestätigen, daß bolschewistische Sprengkommandos die Rohre an mehreren Stellen zerstört haben. Die Stadt zeigt im übrigen, bis auf jene von den Bolschewisten durchgeführten Brandstiftungen, keinerlei Spuren von Bombardements. Die ruchloseste Tat, die die zurückflutenden Bolschewisten begangen haben, war die mit ungeheuren Dynamitmengen hervorgerufene

Sprengung eines Bahntunnels

am Sonnabend, vormittag um 11 Uhr. In diesen Tunnel hatten sich Frauen, Greise und Kinder geflüchtet, um sich dem bolschewistischen Räumungsbefehl zu entziehen. Es sollen rund 2000 Menschen getötet oder verletzt worden sein. Abgesehen von dieser mörderischen Tat hatten die Verbrecher in Bilbao die größte Markthalle unterminiert und wollten sie kurz vor dem Einzug der nationalen Truppen mit den in den dortigen Kellern sich aufhaltenden hunderten von Frauen und Kindern in die Luft sprengen. Das schnelle Vordringen der Nationaltruppen konnte die Ausführung wenigstens dieser Freveltat verhindern.

Die silbernen und goldenen Kelche wurden aus allen Gotteshäusern gestohlen. In einem Kloster sind 16 Menschen, in einem anderen Kloster sind bis auf neun Nonnen, die von nationalen Polizeibeamten gerettet wurden, alle Insassen gemeuchelt worden. Die Nonnen wurden vor ihrer Ermordung noch das Opfer nicht zu schildernder Orgien.

Die Zahl der während der Bolschewistenherrschaft in Bilbao ermordeten Personen geht in die Tausende. Darunter befinden sich 500, die in Gefängnissen und auf Gefängnisschiffen untergebracht waren.

In den Banken von Bilbao ist buchstäblich kein Centimo zurückgeblieben. Ein Bankdirektor erzählte mir, daß man sogar die Kupfermünzen mitgeschleppt habe. Die Bank von Spanien hat am Freitag, also einen Tag vor dem Einmarsch der nationalen Truppen, noch einen Kassenbestand von über einer Million Peseten gehabt.

Alle Banksafes sind aufgebrochen. Dort liegende Juwelen sowie sämtliche Personal- und Wertpapiere sind gestohlen worden. Der Gesamtwert des aus Banksafes und Privathäusern entwendeten Schmucks beträgt mehr als 100 Millionen. Die Inhaber der Safes wurden der Form halber aufgefordert, mit einem Polizeibeamten in die Bank zu kommen. Dort überredete man sie mit entsprechenden Drohungen, ihr Vermögen „in Sicherheit" bringen zu lassen. Die „Sicherheit" bestand in der Verladung der Wertsachen auf ein Schiff, das Bilbao in unbekannter Richtung — man nimmt an, nach Frankreich — bei Nacht und Nebel verließ.

In den Straßen Bilbaos herrschte während der letzten Tage vor der Einnahme ein völliges Chaos. Schießereien waren an der Tagesordnung. Niemand war auf den Straßen seines Lebens mehr sicher.

Franco im Besitz von reichen Erzlagern.

Mit der Eroberung von Bilbao hat die Armee Francos reiche Erzlager erobert. **Die Nationalregierung wird demnach schon in absehbarer Zeit der Hauptlieferant für Erze an Frankreich und England und für deren Rüstungsindustrie sein.** Die jährliche Eisenerzförderung der baskischen Gruben beträgt fünf Millionen Tonnen. Darüber hinaus wird General Franco und seine Regierung über einen der größten Häfen der Iberischen Halbinsel verfügen, denn im Hafen von Bilbao pflegen jährlich etwa 5000 Schiffe vor Anker zu gehen.

„Noch eine deutsche Schule in Pommerellen!"

Der **„Dziennik Bydgoski"** veröffentlicht eine Zuschrift aus Schwetz, in der es heißt:

Pommerellen erhält noch eine deutsche Privatschule . . . Wir berichteten seinerzeit, daß in dem Ansiedlerdorf Waldau im Kreise Schwetz die Deutschen die Absicht haben, eine neue Privatschule zu eröffnen, die von der deutschen Jugend dieser Gegend besucht werden soll. Dies dürfte die vierte deutsche Schule im Kreise Schwetz werden, die im Laufe der Jahre hier errichtet worden sind. Es bestehen in Schwetz, Bukowitz und Gruczno neue deutsche Schulen. Die Schule in Gruczno ist kaum mehr als 10 Kilometer von Waldau entfernt.

Das Dorf Waldau ist ein Mittelpunkt deutschen Lebens, die Umgebung enthält einen starken deutschen Prozentsatz, wo die deutschen Organisationen einer rege Tätigkeit entfalten. In Waldau wohnen die deutschen Führer dieser Umgebung.

Auf die Nachricht, daß die Deutschen die Genehmigung zum Bau einer eigenen Schule erhalten haben, entstand in der polnischen Bevölkerung der ganzen Umgebung eine starke Empörung; man war geradezu verblüfft! Man wollte dieser Nachricht keinen Glauben schenken, daß die Deutschen bei ihrer Absicht bleiben und dennoch die Schule bauen.

Es fanden Protestkundgebungen statt, die von der Ortsgruppe des Polnischen Westverbandes organisiert wurden. Gegen die Errichtung einer deutschen Schule in Waldau wurde energisch Protest eingelegt. Und es wurden auch Delegationen an die zuständigen Stellen entsandt. Nach all diesen Protestaktionen erwartete man ein positives Ergebnis. Und was hat nun die polnische Bevölkerung erreicht?

In den letzten Tagen haben die Deutschen mit dem Bau ihrer Schule begonnen. In der Nachbarschaft der polnischen Schule wird nun ein deutsches Schulgebäude stehen, und diese neue Schule wird die Existenz der polnischen Schulen sowohl in Waldau wie in der Umgebung untergraben, da die Kinder deutscher Nationalität aus diesen Schulen herausgenommen werden dürften. Die Zahl der Kinder wird in diesen Schulen zurückgehen, und die polnischen Schulen werden nicht existenzfähig sein.

Der „Dziennik Bydgoski" schließt diese Zuschrift mit dem Satz: „Von weiteren Kommentaren über dieses Thema wollen wir vorläufig noch absehen.

*

Der „Dziennik Bydgoski" sollte sich schämen, daß er dieser Zuschrift Raum gegeben hat. Vielleicht will er es auch tun, weil er „vorläufig noch" von einem Kommentar absehen möchte. **Ist es nicht geradezu erschütternd, wenn man in einem großen polnischen Blatt lesen muß, daß sich die polnischen Schulen im Kreise Schwetz nur mit Hilfe deutscher Kinder aufrecht erhalten können?** Beleidigt man nicht die Polnische Nation, die Geschlechter hindurch um die Erhaltung ihrer eigenen Kultur ruhmvoll zu kämpfen wußte, wenn man jetzt wegen der seltenen Neuerrichtung einer kleinen deutschen Landschule solch barbarischen Protest erhebt? Wir wissen nicht genau: ist es nur Ironie oder bewußte Unkenntnis, wenn man darüber jammert, daß „noch eine deutsche Schule in Pommerellen" gebaut werden kann!

Wie ist es denn um unsere deutschen Kinder bestellt, die **nach der Verfassung ihre deutsche Schule haben sollen? Von 10 689 deutschen Kindern nur in Pommerellen müssen 7096 oder 66,38 vom Hundert in polnische Schulen gehen. 6117 von ihnen bleiben ohne jeden deutschen Unterricht.** Das stimmt nicht mit den Verträgen überein, aber es ist der jederzeit überprüfbare Tatbestand. Der Kreis Schwetz sollte es um des Ansehens der polnischen Nation willen bedauern, daß nicht mehr deutsche Schulen in Pommerellen gebaut werden, und daß Hunderte von deutschen Schulen einfach kassiert wurden, trotzdem sie als „Sammelschulen" noch ihren Dienst hätten tun können.

Ohne jede Vertragsverpflichtung gehen z. B. im Kreise Flatow alle polnischen Kinder, die es wollen, hundertprozentig in ihre polnische Schule. Und dabei zahlt der Preußische Staat noch seinen Anteil an der Unterhaltung dieser von ihm freiwillig neu eingeführten Minderheitsschulen.

Der „Dziennik Bydgoski" ist fürwahr ein christliches und kultiviertes Blatt! Von einem weiteren Kommentar wollen wir „vorläufig noch" absehen.

Chautemps sucht Mitarbeiter.

Chautemps, der von Staatspräsident Lebrun mit der Neubildung der Regierung beauftragt worden ist, war den Montag über damit beschäftigt, seine Kabinettsliste zusammenzustellen. Er hatte mittags politische Besprechungen mit den Senatoren Albert Sarraut und Paul-Boncour, sowie den Abgeordneten Delbos und Campinchi, dem Vorsitzenden der Radikal-sozialistischen Kammergruppe.

Es wird bekannt, daß Senator Chautemps auch Léon Blum gebeten hat, in die von ihm zu bildende Regierung einzutreten. Blum habe Chautemps seiner persönlichen Unterstützung versichert, jedoch darauf hingewiesen, daß nur die zuständigen sozialdemokratischen Parteistellen eine Entscheidung über die Beteiligung an der Regierung treffen können.

Im sowjetrussischen Pavillon

auf der Pariser Weltausstellung befindet sich ein 20 Quadratmeter großes Bild mit dem Titel „Stalin bei der 2. Kavallerie-Armee". Man sieht dort den bolschewistischen Diktator, umgeben vom Generalstab der roten Armee. Dieses Bild erregt heute die lebhafteste Neugier der Besucher. Jeder will unter den hohen bolschewistischen Würdenträgern die Opfer des letzten Gerichtsverfahrens in Moskau erkennen, die zu der Zeit, da das Bild gemalt wurde, bei dem Genossen Stalin noch in hoher Gunst standen. Man fragt die Aufseher, aber sie bleiben stumm. Und so erhalten die Besucher den Eindruck, daß dieses Werk zwar ein Zeugnis der jüngsten Schule der russischen Malerei ist, nicht aber den jüngsten Zustand der roten Armee schildert.

Beim Film freilich ist es anders; beim Film kann man schneiden. In der Sowjetausstellung im Rahmen der Weltausstellung wird ein Film gezeigt, der Sowjetrußland verherrlicht. Die Ausstellungsleitung hat kürzlich eine Technikerin verpflichtet, die alle paar Tage entsprechend dem Wechsel der Ereignisse in Moskau Stücke aus dem Film herausschneiden muß. In diesen Tagen ist der Kopf Tuchatschewskis ihrer Schere zum Opfer gefallen. Witzbolde stellen fest, daß am Ende der Weltausstellung auch von dem Film nichts mehr übrig geblieben sein wird.

RWZ.

Aus dem Innungsleben der hiesigen Fleischer.

Nur noch eine Fleischerinnung in Bromberg.

In Bromberg gab es nach der politischen Umgestaltung zwei Fleischerinnungen, die sogenannte alte deutsche Fleischerinnung, die augenblicklich bereits auf das 503. Jahr ihres Bestehens zurückblicken kann und die neugegründete polnische Fleischerinnung. Beide Innungen arbeiteten in den das Gewerbe berührenden Fragen Hand in Hand, nur die Sitzungen waren getrennt und fanden in deutscher und polnischer Sprache statt. Vor einiger Zeit wurde die polnische Fleischerinnung aufgelöst und den Mitgliedern empfohlen, der anderen in Bromberg bestehenden Innung, also der deutschen, beizutreten. Als der Vorstand der deutschen Fleischerinnung die Aufnahme der polnischen Meister unter Hinweis auf das Bestehen der polnischen Innung ablehnte, wurde von Amts wegen ein Kommissar eingesetzt, der die polnischen Mitglieder aufnahm. Es war klar, daß somit eine Majorisierung durch die Polen eintrat und die Innung ihren deutschen Charakter einbüßte.

Am 11. Mai d. J. wurde eine Generalversammlung durch den kommissarischen Obermeister einberufen, um die Wahlen des neuen Vorstandes vorzunehmen. Es wurden 95 Fleischer durch den Kommissar aufgenommen, welche sich vorher und in der Zwischenzeit zur Aufnahme gemeldet hatten. Gewählt wurden die Herren: Zum Obermeister P. Godek, Stellvertreter Solinski. Beisitzer: die Herren Sommer, Deck, Wawrnon, Tepper, Placzkowski, Borczikowski, Klonowski, Radtke und Szikowski. In die Rechnungsrevisionskommission die Herren: Wolniewicz, Mellin und Luczak. Am 16. Juni wurde dann durch den Obermeister Godek eine weitere Generalversammlung einberufen. Nach Bekanntgabe verschiedener behördlicher Zuschriften erfolgte die Ersatzwahl für die Beisitzer des Vorstandes. Gewählt wurden die Herren: A. Frohwerk, Br. Bonin, Bociek, Fischer, Müller, Ceglarski, Słominski, Skibinski und Gniewkowski. Dann wurde zur Wahl der Ehrengerichtsmitglieder geschritten, die folgendes Ergebnis hatte: Gutkowski, Godek, Solinski, Tepper, Br. Bonin und Blaszak. Zu Fahnenträgern wurden die Herren Biernat, Batkowski und Jędryczak gewählt.

Die Tagesordnung war sehr reichhaltig, wobei die Wahlen eine geraume Zeit in Anspruch nahmen. Der Obermeister brachte auch ein Schreiben des Kommandanten von Brest zur Verlesung, in dem dieser mitteilte, daß in der Festung Brest für den Verkauf von Fleischwaren ein christlicher Fleischer gesucht wird, da bisher dort das Fleischerhandwerk ausschließlich von Juden ausgeübt wird. Nach Erledigung der weiteren Punkte der Tagesordnung, wobei von den einzelnen Mitgliedern Klage geführt wurde, daß die Steuerveranlagungen wie auch die Bemessungen der Umsatzsteuer wiederum eine bedeutende Erhöhung gezeitigt haben, konnte die Sitzung gegen 21 Uhr geschlossen werden.

Wir wollen nun den Wunsch hegen, daß die Zusammenarbeit der nun weiterbestehenden alten Fleischerinnung auf gegenseitigem Vertrauen aufgebaut sein möge und sich erfolgreich für das gesamte hiesige Fleischerhandwerk auswirken wird.

Aus Stadt und Land.

Bydgoszcz/Bromberg, 22. Juni.

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Erhöhung des Mehl- und Brotpreises.

Die Stadtverwaltung hat nach Anhören der Kommission zur Prüfung der Preise für die Stadt Bromberg bis auf Abruf folgende Höchstpreise festgesetzt: Großhandelspreis für 100 Kilogramm 70prozentiges Roggenmehl mit Sack 35 Złoty, Kleinhandelspreis für 1 Kilogramm 70prozentiges Roggenmehr 0,39 Złoty, Kleinhandelspreis für 1 Kilogramm Brot aus 70prozentigem Roggenmehl 0,35 Zł.

Die neuen Mehl- und Brotpreise verpflichten vom 22. Juni d. J. ab. Personen, die einen höheren Preis fordern, werden mit Geldstrafen bis zu 3000 Złoty oder Arrest bis zu 6 Wochen belegt. Gleichzeitig kann die Beschlagnahme der Waren erfolgen, für die die höheren Preise gefordert wurden.

Gartenfest.

Ein Gartenfest ist in weitem Maße abhängig vom Wetter. So beeinträchtigte der bedeckte Himmel am Sonntag wohl den Besuch des Gartenfestes der Deutschen Bühne, das in Gemeinschaft mit dem MGV Liedertafel 1842 und dem Lehrerverein Bydgoszcz-Land veranstaltet war — aber er konnte nicht die gute Stimmung beeinträchtigen, welche die Besucher mitbrachten und noch weniger die der Personen, die das Gartenfest ausgestalten halfen. Da sind der Männer-, der Frauen- und der Gemischte Chor der „Liedertafel" unter bewährter Leitung von Gesanglehrer Schramm zu nennen, die so manche wertvolle Gabe aus dem reichen Born des deutschen Liedes darbrachten. Der Bläserchor des Vereins zur Pflege der Instrumentalmusik bestritt einen großen Teil des Programms. Gymnasiallehrer Lang hat sich hier einen Klangkörper geschaffen, der Märsche und Lieder zu Gehör brachte. Hier verspürte man aus Klangreinheit und Sicherheit die energische Leitung und Diszipliniertheit dieses Orchesters.

Während die Erwachsenen bei Kaffee und Kuchen oder einem Glase Bier diesen Genüssen oder den Darbietungen des verstärkten Orchesters des Deutschen Hauses lauschten, konnten die Kinder bei allerlei fröhlichen Spielen viele süße Dinge gewinnen. Daneben gab es der Abwechslungen viele: Einen Schießstand, eine Würfelbude, ja sogar ein Karussell — der Regen, der in den Abendstunden einsetzte, war eine Abwechslung, die im Programm nicht vorgesehen war.

Der Abend, den uns dann die Deutsche Bühne servierte, war eine bunte Platte der Kleinkunst im besten Sinne des Wortes. Willi Damaschke rezitierte, desgleichen Charlotte Damaschke sehr feinsinnig; die Tanzgruppe Ruth Mohr wußte durch Rythmus zu begeistern, Frau Kolloch-Reck sang klangschön einige Lieder, ebenso Fräulein Rehbein, die beide viel Beifall ernteten. Viki von Winterfeld, wie die beiden vorgenannten Damen von Frau Kiehn begleitet, gab einige Proben seines Könnens und mußte sich auf den stürmischen Beifall hin zu einer Zugabe bequemen. Sehr interessant wußte Willi Damaschke von vergangener Bromberger Theaterzeit zu erzählen. Er richtete dabei den Appell an die Anwesenden, die Deutsche Bühne in ihrer Arbeit zu unterstützen durch Beitritt in den Bühnenverein. Ein in diesem Sinne verfaßtes Gedicht von Clemens Conrad sprach sodann Arthur Sonnenberg. Die besten Happen der bunten Platte aber waren zweifellos die Darbietungen von Else Stenzel, deren „Liebeserklärungen" der verschiedenen Volksstämme und Nationen stürmischen Beifall ernteten. Auch das folgende Couplet von der Berliner Luft fand begeisterte Aufnahme. Den Abschluß bildete ein Einakter von Curt Goetz „Minna Magdalena", den Willi und Charlotte Damaschke, Erich Uthke und Jutta von Zawadzky bestritten.

Alles in allem ein anregender, netter Abend; nur die Ansage hätte man sich schwungvoller und etwas witziger gewünscht.

Achtung, Ferienkinder und Begleiter!

Der Deutsche Wohlfahrtsdienst-Posen gibt bekannt: Die Genehmigung der Devisenbehörde ist erteilt, so daß jedes Kind höchstens 10 Rmk. und jeder Begleiter höchstens 160 Rmk. durch die Landesgenossenschaftsbank in Posen (PKO 200 192) erwerben kann. Der Złoty-Gegenwert zum Kurse von 211,05 ist der Bank umgehend zu überweisen unter Angabe des Verwendungszweckes (Namen, Wohnort, Transport, evtl. Gruppennummer usw.) Ganz besondere Eile in der Erledigung ist bei den Kindern und Begleitern des Ostpreußen-, Grenzmark- und Schlesientransports angebracht.

§ **Burg- und Kreisstarost Suski** hat am gestrigen Tage einen zehntägigen Urlaub angetreten; er wird in dieser Zeit in allen Angelegenheiten von Vizestarost Robakowski vertreten.

§ **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet am Donnerstag, dem 24. d. M., um 18.30 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Beschlußfassung über das Statut der Stadtsparkasse (K. K. O.) und die Aufnahme eines Kredites in Höhe von 500 000 Złoty bei der Stadtsparkasse.

§ **Eine Prüfung der Kontrollkarten** der Landesversicherungsanstalt in Posen (Ubezpieczalnia Krajowa) wird in den nächsten Tagen durchgeführt werden. Angestellte, die in ländlichen Betrieben, Förstereien, Gärtnereien, Geflügelfarmen, Vieh- oder Fischzuchtanstalten arbeiten, müssen nach wie vor die Invalidenmarken kleben. Diese Marken müssen entsprechend entwertet sein. Die Invalidenmarken kann man nur in den Postämtern erhalten.

§ **Einen schweren Unfall** erlitt am Montag die Sieroca (Waisenhausstraße) 39 wohnhafte 29jährige Władysława Kaczmarek. Als sie die Wiatrakowa (Windmühlenstraße) herunterfuhr, konnte sie ihr Fahrrad nicht bremsen, als ihr ein Fuhrwerk entgegenkam. Um nicht gegen das Fuhrwerk zu fahren, riß sie das Rad zur Seite, stürzte aber dabei gegen eine Mauer und erlitt allgemeine Gesichts- und Körperverletzungen.

Wer glaubt . . .

von Herbert Böhme.

Wer glaubt, braucht nicht zu eilen,
erreicht schon, was er will,
wie Sterne, die verweilen
und stehen doch nicht still.

Wer glaubt, braucht nicht zu klagen,
wie auch der Sturm ihn weht,
weil hinter allen Plagen
das Licht der Schöpfung steht.

Polnisches Sängertreffen in Nakel.

Der am vergangenen Sonntag auf Anregung des Starosten Mucyczki veranstaltete polnische Kunstwettbewerb in Nakel wurde ein voller Erfolg. An der Veranstaltung nahmen teil: Bromberg, Posen, Thorn sowie die Vertretung der Kreise Bromberg, Kolmar, Schubin und Wirsitz sowie polnische Jugend aus Zakrzew. 2500 Sänger waren in Nakel vereint. Die Veranstaltung begann am Sonnabend im Schützenhause in Anwesenheit eines Vertreters des Kultusministers und eines Vertreters des Posener Wojewoden. Am Sonntag morgen fand ein feierlicher Gottesdienst statt, wobei die Messe durch den bekannten polnischen Heimatforscher Probst Geppert zelebriert wurde. Nach dem Gottesdienst hielt der Vorsitzende des Festkomitees, Notar Knach, eine Ansprache; die vereinigten Chöre sangen ein Lied. Die Militärorchester spielten den Psalm „Ojczyzna" von Nowowiejski und wurden dabei von dem Komponisten dirigiert. Es folgten Chöre, Volkstänze und Darbietungen der Militärorchester.

Die Lieder und Volksbräuche sollen nach dem Bericht der polnischen amtlichen Telegraphen-Agentur ein unvergeßliches Bild der polnischen Kultur, wie sie im Westen der Republik gepflegt wird, gezeigt haben. Eine Attraktion der Veranstaltung war eine Polonaise von Moniuszko, die durch acht Paare aus den umliegenden Gegenden in historischen Kostümen getanzt wurde. Etwa 20 000 Zuschauer wohnten der Veranstaltung bei.

Zu dem Raubüberfall

auf den Oberinspektor Paul Kant erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Der Raubüberfall wurde in der Nacht zum 16. gegen 1 Uhr von drei oder vier Banditen verübt, die barfuß auf Rädern an den Tatort kamen. Einer der Banditen stieg durch das Fenster in die Wohnung ein und gab auf K. bei dem Zweikampf einen Schuß ab, der K. in den Bauch traf. Die anderen beiden Schüsse wurden auf den Beamten von draußen abgegeben. Eine Person, die verdächtig ist, an dem Überfall beteiligt gewesen zu sein, konnte von der Polizei festgenommen werden.

k **Czarnikau** (Czarnków), 22. Juni. Auf der Heimfahrt vom Markt in Czarnikau wurde der Gastwirt Szymankowski aus Gembitz-Hauland (Gębiczyn) auf der Chaussee nach Obornik, in der Nähe von Althütte (Huta), mit seinem Rad von einem Lastauto, welches der Alteisenhändler Filip aus Czarnikau steuerte, überfahren und so schwer verletzt, daß er an den Folgen verstorben ist.

z **Inowrocław,** 22. Juni. Die 6jährige Amanda Karbowiak wurde in der Król. Jadwigi-Straße von einem Auto überfahren. Bewußtlos und blutend wurde das Kind ins Krankenhaus gebracht, wo schwere Verletzungen festgestellt wurden. — Beim Abladen von Holz auf dem hiesigen Bahnhof erlitt der Besitzer Jan Petrykowski aus Balczewo einen Beinbruch.

+ **Kolmar** (Chodzież), 22. Juni. Auf Grund einer Anordnung des Posener Wojewoden hat der Kreisstarost des Kreises Kolmar die Untersuchung von Zugtieren, die bei Fuhrgeschäften, Aufkäufern, Hausierern gebraucht werden, ferner die im Besitz von Personen ohne ständigen Wohnsitz sind, angeordnet. Die Untersuchungen finden im Kreise wie folgt statt: 1. In Kolmar auf dem Viehmarkt vormittags 9 Uhr am 8. Juli und 7. Oktober; 2. in Usch vor dem Zollamt um 10 Uhr vormittags am 6. Juli und 5. Oktober; 3. in Samotschin auf dem Viehmarkt vormittags 10 Uhr am 5. Juli und 4. Oktober; 4. in Budsin auf dem Viehmarkt vormittags 10 Uhr am 7. Juli und 6. Oktober; 5. in Erpel bei Kujawa vormittags 10 Uhr am 9. Juli und 8. Oktober.

& **Posen** (Poznań), 21. Juni. Am Sonntag veranstaltete der Posener Handwerkerverein gemeinsam mit dem Posaunenchor des Evangelischen Vereins junger Männer im Deutschen Heim sein Garten- und Kinderfest, das infolge des andauernden, für die Landwirtschaft so willkommenen heftigen Regens weniger zahlreich besucht war. Das Gartenkonzert des Posaunenchors unter der Leitung des Herrn Hellmut Brückner brachte eine Reihe von Vorträgen in exakter Ausführung. Etwa 100 Kindern wurden nach einer Begrüßung des Vorsitzenden des Handwerkervereins Woldemar Günter einige fröhliche Stunden durch Bewirtung, Veranstaltung von Spielen und durch Verlosung bereitet. Abends trat für die Erwachsenen der Tanz in seine Rechte.

+ **Schubin** (Szubin), 22. Juni. Der Finanzamtsleiter wird Interessenten in Steuerangelegenheiten in Bartschin am 24. Juni von 10—12 und in Exin am 28. Juni von 9.30—11.30 Uhr empfangen.

Bei einem Landwirt in Gozdanin ist bei einem getöteten Hund Tollwut festgestellt worden. Der Hund hat Menschen und Tiere gebissen. Zur Verhütung der Weiterverbreitung der Tollwut ist für die folgenden Sammelgemeinden ein Sperrbezirk gebildet worden: Gozdanin, Kątno, Łosowniki, Marcinkowo, Wasielewko, Wylatowo und Żabno. Die angeordneten Sperr- und Schutzmaßnahmen sind in dem Sperrbezirk und im ganzen Kreise strengstens zu befolgen.

b **Znin,** 22. Juni. Auf dem letzten Wochenmarkt zahlte man für Butter 1,30, für Eier 1,00 Złoty. Alte Kartoffeln brachten pro Zentner 4,00 Złoty, junge das Pfund 0,30, Stachelbeeren 0,30, das Pfund Tomaten 1,40, Gurken 0,30 Złoty. Auf dem Fischmarkt zahlte man für Aale 2,00, für Schleie 1,60 Złoty.

Die entführte Hose.

Ein tragikomischer Vorfall spielte sich auf einer Eisenbahnstrecke in der Slowakei ab. In der Nähe von Preßburg bestieg ein slowakischer Baeur, der als Imker einen großen Ruf genoß, den Zug. In dem Abteil befanden sich außer ihm noch zwei Bäuerinnen. Der Imker beabsichtigte, ein Volk Bienen in ein Nachbardorf zu bringen. Die Tiere hatte er in einem Papiersack untergebracht, den er unter den Sitz legte. War es die Hitze, war es das Schaukeln des Bähnleins? Die Bienen wurden plötzlich wild, einige sprengten die Pforten ihres Gefängnisses und kletterten in den Hosenbeinen des Imkers hoch. „Um Gottes willen, die Ruhe bewahren", sagte sich der brave Mann, biß die Zähne zusammen und lächelte seine beiden weiblichen Mitfahrer vergnügt an. Aber die Bienen ließen sich durch seine Kaltblütigkeit nicht imponieren. Sie setzten vielmehr ihre Wanderschaft mit wahrhaftem Entdeckermut fort und hatten bereits seine Oberschenkel erreicht, als es mit der Geduld des Mannes aus war. Wie von einer Tarantel gestochen, schnellte er plötzlich empor, rollte furchtbar mit den Augen, sprang von einem Bein auf das andere und rief den erschreckten Frauen mit unheilverkündender Stimme zu: „Hinaus, hinaus, auf der Stelle hinaus!" Die beiden weiblichen Wesen hatten keine Zeit zum Nachdenken und stürzten hinaus. Sofort alarmierten sie den Schaffner. „In unserem Abteil sietzt ein Wahnsinniger, der uns soeben in der fürchterlichsten Weise bedroht hat." Als der Beamte in die erschreckten Gesichter der Bäuerinnen blickte, glaubte er ihnen aufs Wort. In der nächsten Station rief er ein paar kräftige Männer herbei, die ihm helfen sollten, den Wüterich zu überwinden. Wer beschreibt ihr Erstaunen, als sie in dem bezeichneten Abteil einen vollständig niedergeschlagenen Mann in einer — Unterhose sitzen sahen? Er erzählte ihnen die Geschichte mit den Bienen und fuhr dann fort: „Kaum hatte ich die beiden Frauen aus dem Abteil vertrieben, so entledigte ich mich meiner Hosen und hielt sie zum Fenster hinaus, um auf diese Weise die Bienen herauszuschütteln. Ich muß aber heute mit dem linken Bein zuerst aufgestanden sein. Kaum hatte ich die Hose an die Luft gehängt, da brauste ein Gegenzug heran. Durch den plötzlichen Luftzug wurde mir mein Beinkleid entführt. Was soll ich nun machen?" Das Gelächter des Hörerkreises, der sich inzwischen angesammelt hatte, war über alle Maßen herzlich. Schließlich fand sich aber jemand, der dem Imker eine Hose lieh, so daß er seine Reise fortsetzen konnte.

Wasserstand der Weichsel vom 22. Juni 1937.

Krakau — 2,24 (— 2,23), Zawichost + 1,74 (+ 1,97), Warschau + 0,89 (+ 0,85), Plock + 0,47 (+ 0,41), Thorn + 0,14 (+ 0,11), Fordon + 0,15 (+ 0,15), Culm — 0,02 (— 0,05), Graudenz + 0,12 (+ 0,12), Kurzebrak + 0,24 (+ 0,27), Pieckel — 0,37 (— 0,36), Dirschau — 0,56 (— 0,53), Einlage + 2,00 (+ 2,10), Schiewenhorst + 2,26 (+ 2,36). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: i. V. Arno Ströse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Ihre Vermählung geben bekannt

Joachim Kombke, Pfarrer
und Frau Ruth geb. Erdmann

Blütenau, den 22. Juni 1937. 2250

Am Sonntag verstarb nach langem schweren und mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe, unvergeßliche Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, Frau

Ida Schulz

im Alter von 72 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Emil Schulz.

Bromberg, den 20. Juni 1937.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 23. d. M., nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des alten evangel. Friedhofes aus statt. 2251

Für die überaus herzliche Teilnahme beim Heimgange unserer geliebten Mutter

Frau Martha Brinkmann

und die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege unseren

tiefempfundenen Dank.

Die Hinterbliebenen.

Bromberg, den 22. Juni 1937. 2260

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranzspenden bei der Beerdigung unseres lieben Bruders sagen wir allen seinen Freunden und Bekannten 2253

herzlichsten Dank.

Eduard Kant.

Danzig, Szubin, den 22. Juni 1937.

Dankſagung!

Für die herzliche Anteilnahme, die unserm lieben Vater

Carl Schill

entgegengebracht wurde, sagen wir auf diesem Wege dem Herrn Direktor, den Beamten, Angestellten und Arbeitern der Zuckerfabrik sowie allen, insbesondere Herrn Pfarrer **Kuberski** unsern **allerherzlichsten Dank.**

Es hat uns allen wohlgetan!

Die trauernden Kinder und Enkelkinder.

Chełmża, im Juni 1937. 4721

Klavierstimmungen, Reparaturen sachgemäß billig. **Wicherek, Grodzka 8.** 6?31



DIE FERIENZEIT IST DA! 4445

Unternimmst Du aber einen Ausflug, sei es ins Gebirge oder an die See, dann vergiß nicht eine Flasche **AMOL** mit zu nehmen!

AMOL TUT WOHL, BEI JEDER GELEGENHEIT!

Praktische Taschenflaschen sind zu haben in jeder Apotheke oder Drogerie.

Mottenschutzbeutel

nur zł 0,90

A. Dittmann, T. z o. p., Bydgoszcz

Tel. 3061 3771 Marsz. Focha 6

Soeben erschien als Heft 5 der Schriftenreihe „Ostpolen"

Sandomir

Polens zukünftiges Industrie-Revier von Marian Hepke.

Der polnische Vierjahres-Plan u. das Gebiet, in dem er verwirklicht werden soll, werden hier anschaulich geschildert.

Umschlag u. Bildschmuck von K.-H. Fenske

Preis 1.— zł. 4641

Zu haben in allen deutsch. Buchhandlungen

Die Entschuldung der Landwirtschaft

Uebersicht über die gesamte Entschuldungs-Gesetzgebung, bearbeitet von Rechtsanwalt

Wilhelm Spitzer

ist in 3. vermehrter Auflage erschienen und zum Preise von zł 2.50 zuzüglich 30 gr für Porto und Verpackung durch alle Buchhandlungen oder den unterzeichneten Verlag zu beziehen. 4600

A. Dittmann, T. z o. p., Bydgoszcz.

Traukleider

färbt in allen Modefarben

bei guter Ausführung 4242

Färberei u. chem. Reinigungsanstalt

H. Grittner, Nakło, Dąbrowskiego 9.

Markisen-Stoffe

Möbel-Stoffe

Erich Dietrich

Bydgoszcz, Gdańska 78. Telefon 3782. 4238



Versteigerungs Verkauf verschiedenster Möbel: Mittwoch, d. 23. d. M., ab 9 Uhr, im Hofe der **Fa. Herzke, Kujawska 4.** 4726

Hausschneiderin flott u. schick arbeitend. **Jucinska**, Cieszkowskiego 24, W. 2. 2181

Müller — Mühlenbauer führt sämtliche Mühlenbauarbeiten prompt u. fachmänn. zu niedrigst. Preisen aus. Langjähr. Erfahrung in Repar., Um-, Neubauten. 2138 **Stanisław Zieliński, Koronowo,** ul. Krzyżowa 25

Pensionat gesunde Gegend bei Bydgoszcz. Fichtenwald, Wasser, gt. Kost, 4 zł täglich. Zu erfr. in der Geschst. d. Ztg. 2136

Sommeraufenthalt für Juli (2 Perſ.) schöne Gegend, gesucht. Ausführl. Angeb. unt. **C** 2241 an d. Gſt. d. Ztg.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

1. der Lehrer **Stefan Bioch**, wohnhaft in Tlukomy,
2. die Bauer-Tochter **Irene Cerafewski**, wohnhaft in Schwente,

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden Tlukomy und Schwente zu geschehen 4706

Schwente, 11. Juni 1937.

Der Standesbeamte.

Briefmarken

u. Münzen für Sammler. Ein- u. Verkauf, Tausch. Das führende Haus in Polen: 4693

„Filatelja", Bydgoszcz, 5335 Marsz. Focha 34.

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak obrońca prywatny **Bydgoszcz** al. Gdańska 35 (Haus Grey) 1557 **Telefon 1304.**

Noch einige Tausend

Tomatenpflanzen

mit Topfballen **abzugeben.**

Verschiedene **Balkonpflanzen, Gruppenpflanz., Blumen- und Gemüsepflanzen** usw. 4493

Alles in großen Mengen zu den billigsten Preisen.

Jul. Roß Gartenbaubetrieb, **ul. Grunwaldzka Nr. 20. Tel. 3048.**

Geldmarkt

Hypothek 40—50 000 Zł., auf unbelastetes Geschäftsgrundstück gesucht. Off. unter **C 4657** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche auf meine schuldenfreie, 140 Mrg. große Landwirtschaft **10 000 Złoty** auf I. Hypothek einzutragen. Off. u. **M 2204.** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Offene Stellen

Ledigen Melker stellt sofort ein, evtl. z. 1. Juli 2252 **Gollnick, Kruszyn Kr.,** p. Ciele, pow. Bydgoszcz

---

Einen tüchtigen jungen Müllergesellen und einen **Müllerlehrling** Sohn achtbarer Eltern sof. gesucht. **H. Rymer Motormühle** 4722 **Chełmża.**

Ein unverheirateter, selbständiger **Stellmachergeselle** findet **Dauerstellung** von sofort. 2205 Kraass, Fordońska 28.

Für deutsche Konversation jüng. Perſ. für Juli u. Aug. a. Land zu 2 ält. Mädchen gesucht. Ang. unt. **A 3885** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 4714

Für frauenlosen **einfachen Haushalt ev. deutsche Frau** welche Erziehung eines 10 jähr. Mädch. leitet, für sof. gesucht. Gutes Gehalt. Angeb. nur mit Bild unt. Nr. **4723** an Filiale Dtsch. Rundschau **Otto Adler, Tczew.**

Jüng. Wirtin ehrlich und zuverlässig, perfekt in all. Zweigen eines Gutshaushaltes, zum 1. Juli, evtl. spät., gesucht. Bewerb. unt. **N 4725** an d. Gſt. d. Zt.

Ein anständ., sauberes **Mädchen** wird verl. **Batorego 6.** 2257

Suche zum 1. Juli tüchtiges, sauberes **Mädchen** nicht unter 25 J. Off. mit evtl. Zeugnisabschriften an Fr. Bäckermeister **G. Panknin, Chojnice,** Młyńska 5 4676

Für größeren Landhaush. zu sof. od. spät. **Hausmädchen** für alle vorkommend. Arbeiten gesucht. Zeugnisabschr. mit Bild an **Frau Pieper,** 4719 **Bodzewo, p. Gostyn.**

Ordentlicher Junge, beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig,

als Lehrling

gesucht. 4712

Schwanen-Drogerie, Bydgoszcz, Gdańska 5.

Tücht. Köchin od. Hausmädchen mit Kochkenntnissen für Geschäftshaushalt bei gutem Gehalt **in Danzig gesucht.** Angebote zu richten an **J. Naunien, Gniew.** 4717

Stellengesuche

Bauernsohn, 17 Jahre deutsch und polnisch sprech., sucht Stellg. als **Eleve** ohne gegenseitige Vergütigung. Angebote unt. **H 4700** an die Geschfätsst. dies. Zeitg. erb.

Erfahr., bilanzsicherer **Buchhalter** Korrespondenz deutsch, polnisch, englisch, sucht Stellung. Branche egal. 2092 **Arnold Pomeranz Warszawa** skrytka „170".

Chauffeur verh., 33 Jahre a., mit elektr. Licht vertr., fast 10 Jahre in ungekündigt. Stellung, wünscht sich **zu verändern.** Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter **S 2217** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Erfahrener **Brennerei-Verwalter** verheir., 35 Jahre alt, 18 Jahre Prax., vertr. mit allen Zweig. der mit der Brennerei verbunden. Betr. sow. mit d. Landwirtsch., **möchte v. 1. 10. 1937 die Stellung wechseln.** Zuschr. u. **M 4724** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtner 32 J., verh., **sucht Stellg.** in Privatgärtn., wo auf Ordng., Leistg. u. Ehrlichk. Wert gelegt wird, da in solch. tät. gewes. Letzte Stellung 6½ J., nur weg. Betriebseinstellg. entlassen. War 10 J. in Danzig beschäftigt. Gute Zeugn. u. Referenz. Dtsch. u. Poln. in Wort u. Schrift. Ang. unt. **W 3879** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 4615

Empfehle einen tücht., energisch., soliden, jung verheirateten, deutsch. **Förster** ab 1. Juli oder später, der bei mir **als Revierförster** tätig war u. sehr gute forstwirtschaftliche Fachkenntnisse besitzt. Gefl. Offert. u. **U 4624** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tücht., jüng. **Verkäuferin** sucht ab 1. 7. oder spät. **Stellg.** in Fleisch. Läng. Prax. u. gute Zgn. vorhanden. Familienanschluß erwünscht. Offerten unter **Z 4632** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges Mädchen mit gut. Lehrzeugnis sucht Stelle als **Jungwirtin, Stütze od. ähnl.** Offert. unt. **D 2243** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Junges Mädchen vom Lande, Besitzertochter, **sucht** ab 1. oder 15. Juli **Stellung als Stütze** der Hausfrau oder **Küchenmädchen.** Zeugnisse vorhanden. Offerten unter **B 4627** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kl. Besitzerstocht., 25 J. alt, evgl., **sucht Stellg.** vom 1. 7. oder 10. 7. bei kinderl. Ehepaar. Kochkenntn. u. gutes Zeugn. vorh. Stadt oder Land, Familien-Anschl. erw. Offert. unt. **J 4701** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Zinshaus erstkl. Objekt, in lebh. Stadt, gute Lage, sehr günstig zu verkaufen. Erforderlich 20000 zł Barzahlung. Offerten unter **G 2256** an die „Deutsche Rundschau".

Privatlandwirtschaft 115 Morg. Weizenbod., neue Gebäude, kompl. Inventar, Karpfenteiche, Garten, 28 km von Bydgoszcz, fortzugshalber günstig zu verkaufen. Offerten unter **H 2258** an die „Deutsche Rundschau".

Empfehle delikate

Fettheringe Stück 6 gr, 8 gr, 10 gr 4729

Matjesheringe Stück 30 gr.

Karl Gross, Bydgoszcz

Dworcowa 23-25. — — Telefon 3128.

Deshalb ein

ZEISS-OBJEKTIV

Zu einer modernen Präzisionskamera mit ihrer genauen Einstellmöglichkeit durch gekuppelten Entfernungsmesser oder Sucherobjektiv gehört unbedingt ein Aufnahme-Objektiv, das der hohen Leistungsfähigkeit einer solchen Kamera vollauf gerecht wird: also ein Zeiss-Objektiv. Seine hohe Lichtstärke und seine unübertroffene Bildschärfe — bis zum Rand auch bei voller Öffnung — setzen uns in den Stand, die vielen Photographier-Möglichkeiten der heutigen Hochleistungs-Kamera weitestgehend auszunutzen und bei allen Gelegenheiten die brillanten Bilder zu erzielen, die das Entzücken aller hervorrufen. Sparen Sie nicht am Objektiv!

Das Adlerauge Ihrer Kamera

TRIOTAR	TESSAR	SONNAR
1: 4,5 — 1 : 3,5	1 : 4,5 — 1 : 2,8	1 : 4 — 1 : 1,5

Die Auswahl guter Marken-Kammern mit Zeiss-Objektiven ist besonders reichhaltig. Ihr Photo-Fachgeschäft berät Sie gerne. Bilderreiche Werbeschrift „Fo 66" kostenfrei von CARL ZEISS, Jena. — Generalvertreter: Inż. Wł. Leśniewski, Warszawa, ul. Topolowa ?.

CARL ZEISS JENA

2872

Landwirtschaften Pachtung., sowie Käufe offeriert günstig 2259 **Agraria, Pomorska 22-3.**

Zweistöckiges Haus, Zentrum Grudziądz, Einkomm. monatl. 280, Pr. 18000, Anzahl. 16000. **Burdalski, Bydgoszcz,** Grunwaldzka 93. 2242

Haus mit Obstgart. günstig zu verkaufen 4711 **Poznańska 24, Whg. 3.**

Verkaufe zweijährigen **Deutschdrahthaarrüden** gut dressiert, sehr scharf auf Raubzeug, mannfest, weicht nicht, im Gegenteil, Rüde ist sehr gefährlich, gut. Aport. zu Lande u. Wasser. **P. Hajda,** leśniczy panstwowy, Leśnictwo Miłaszka, poczt. Grabów n/ Prosną, p. Ostrów, Wielkopolski 2235

Bauplätze, 5—800 qm, zu verkauf. 2197 **Czerska 8.**

Pianino kreuzsaitig, kauft gegen Barzahlg. Preisangeb. erb. **Drawert, Toruń,** Kaz. Jagiellończyka 8. 4715

Ein guterhaltenes **Grammophon** z. kauf. ges. Angeb. u. **F** 2255 a. d. Gſt. d. Ztg. erb.

Kompl., gebr., eichenes **Schlafzimmer** preiswert z. verkaufen. **Dworcowa 45, Whg. 8.** 4690

Eisschrank, Schlafzimm., Küche, Standuhr u. gebr. Möbel verk. billig 2244 **Cichon. Podwale 3.**

Auto Marke „Ford 29 A", in gut. Zust., sof. z. verk. 2246 **Łokietka 11, W. 5.**

Lanz Dreschmasch. „D. Emmerich 60", sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. 4716 **H. Grützmacher, Toruń,** Telefon 1268 und 1500. Skrzynka pocztowa 8.

Gut erhaltene **Stauchmaschine** zu kaufen gesucht. 2210 **A. Wolter, Bydgoszcz,** Ad. Czartoryskiego 9.

Gebrauchte, gut erhalt. **Zwei-, Drei- oder Vierscharpflüge** zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe und Marke an 4703 **Gutsverwaltg. Grabów n. Prosną, pow. Kępno.**

Dampfdreschmaschine „Marshal", 60", betriebsfertig, in sehr gut. Zustand, sof. preiswert abzugeben. Offerten unter **Nr. 2316** an die Anzeigen-Vermittlung „KOSMOS", Poznań, Al. Marsz. Pilsudskiego 25. 4682

Bäckerei Konditorei-Café

gegründet 1874.

Größte in Chorzów-Miasto (Górny-Śląsk) ist wegen Zurruhesetzung nur an sehr tüchtigen Fachmann zu verkaufen. Das Unternehmen steht nachweislich im besten Ruf und besitzt drei eigene Filialen im Orte. Vorkaufsrecht auf Haus, das im Jahre 1933 erbaut wurde. Zwei Backöfen. Größeres Kapital erforderlich. Vermittler verbeten.

Angebote unter **P 2209** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Flaschen kauft. Angebote unt. **L. 4720** a. d. Gſt. d. Ztg.

Kaufe sofort per Kassa **Dreschkasten,** neu oder gut erhalten, von 48" aufwärts, auf Kugellager m. Selbsteinleger und Spreugebläse eventl. mit Elevator. 4718 **A. Stammer, Janowo,** k. Gniew, pow. Tczew.

Suche von sof. oder in 4 Wochen folgende **Maschinen u. Materialien** in gebrauchtem gut erhaltenen Zustande:

1 Vollgatter 800 m/m Durchgang,

1 Vollgatter 650 oder 700 m/m Durchgang,

ca. 500 lfdm Feldbahngleis oder 1000 lfdm lose Schienen, dazu passende Loren und **einige Drehscheiben, Rippenheizrohre** u. **auch glatte Heizrohre,** 70 und 100 m/m Durchmesser, ebenfalls **Transmissionsteile u. Lager,** 80 bis 120 m/m Durchmesser. Offert. unt. **G 4699** an d. Gſt. d. Ztg.

Gelbsenf kauft und bittet um bemusterte Offerten m. Preisangabe. 4635 **R. Schwanke, Swiecie, Mostrich- u. Essigfabrik.**

Möbl. Zimmer

Gut möbliert. Zimmer zu vermieten. 2223 **Gdańska 31, W. 16.**

Pensionen

In meiner **Mädchenpension** finden **noch zwei Schülerinnen Aufnahme. Tapper,** Promenada 17. 2195

Wohnungen

Komfort., sonnige **5-Zimmerwohnung** per sofort oder später zu vermieten. 1493 **Zbożowy Rynek 2.**

3-Zimmer-Wohnung im Neub. Nakielska 43 zu vermieten. Auskft. **ul. Wileńska 11, W. 1,** Telefon 3536. 2254

Renovierte 2221 **3-Zimmer-Wohng.** per sofort zu vermieten **Chłopickiego 1.**

Suche 2–3 Zimmer mit Bad und Elektr., direkt vom Hauswirt. Off. u. **T 2226** a. d. G. d. Z.

---

2 Zimmer Küche, Bad **sofort zu vermieten.** Spd. Wodtke, Gdańska 76 4683

Renov. 2-Zimmerwg. an ält., ruhige Mieter z. vrm., Renovierungsunkosten zu erstatten. **Gdańska 97.** 2210

Stube u. Küche gesucht. Zahle ½ Jahr Miete voraus. Offert. unter **B 2178** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Hinterzimmer m. Kochgelegenh. in der Altstadt gesucht. Off. u. **A 2237** a. d. Gſt. d. Z. erb.

Leeres Zimmer im Zentr. z. 15. August gesucht. Off. mit Preisangabe unter **E 2247** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Werkstelle — Lager zu vermieten 2248 **Pod Blankami 20.**

Kleinerts Garten (4. Schleuse) 3745

Angenehmster Gartenaufenthalt

Pommerellen.

22. Juni.

Graudenz (Grudziądz)

Tagung von Gas- und Wasserleitungs-Fachmännern.

In Graudenz begann am Montag die 19. Tagung der polnischen Gas- und Wasserleitungs-Fachmännern, sowie sanitären Technikern. Beteiligt ist daran auch das polnische Komitee für sanitäre Technik und Städtehygiene. Es sind dazu 230 Teilnehmer aus ganz Polen erschienen. Tagungslokal ist das Stadttheater.

Vor dem Eingang zum Stadttheater erblickt man Wimpel in den polnischen und den Farben der fremden Länder, aus denen Tagungsteilnehmer erschienen sind. Da hängen außer der Landesfahne diejenigen Deutschlands, der Tschechoslowakei und Lettlands. Die Fahne, die die Anwesenheit der deutschen Vertreter kundtut, entspricht allerdings nicht der offiziellen deutschen Flagge, die keineswegs — wie es hier dargestellt — Rot-Weiß mit dem schwarzen Hakenkreuz oben, sondern bekanntlich Rot mit dem schwarzen Hakenkreuz auf weißem Felde in der Mitte ist. Dienstag früh war diese Fahne durch eine neue, die der Reichsflagge entspricht, ersetzt.

Aus Deutschland sind drei Herren anwesend: Dr. Vater-Chemnitz, Heine-Berlin und Dr. Bittrich-Berlin, aus der Tschechoslowakei fünf Herren und aus Lettland ein Herr.

Eröffnet und geleitet wurden die Verhandlungen, nachdem um 9 Uhr in der Pfarrkirche ein Gottesdienst stattgefunden hatte, um 10 Uhr durch Ingenieur Klimczak-Bromberg, dem Vorsitzenden der Polnischen Vereinigung der Gas- und Wasserleitungs-Fachmänner und sanitären Techniker. — Über die Tagung werden wir berichten. *

Die Angelegenheit der PePeGe.

Auf eine an sie gerichtete Anfrage bezüglich der Verhältnisse in der PePeGe erteilte die Leitung dieser Fabrik folgende Auskunft: Am 12. d. M. erhielten fast alle Arbeiter die Kündigung. Die Betriebspause, die übrigens alljährlich eintritt, mußte infolge der Notwendigkeit der Vornahme von Reparaturen in der sogenannten Zwischensaison eintreten. Bei der Ausführung dieser Arbeit sind etwa 200 Arbeiter beschäftigt. Auf eine Intervention von Behörden soll die Firma „Ardal“ einige Abteilungen eröffnen, um Arbeitslose unserer Stadt teilweise zu beschäftigen. Nach dem ursprünglichen Plan soll die Abwicklung für Schuhwerk erst im August d. J. wieder in Betrieb gesetzt werden, jedoch beabsichtigt die Firma mit Rücksicht auf die schwierige Lage der Stadt dies früher zu tun. Es soll also jetzt schon eine teilweise Eröffnung des Betriebs in einigen Abteilungen erfolgen. *

× **Im Graudenzer Staatlichen Lehrerseminar,** das als einziges noch im Bezirk des posen-pommerellischen Schulkuratoriums tätig war, wurde am Sonnabend das mündliche Lehrer-Examen beendet. Zugelassen zum Examen waren 169 Seminaristen, die mit Beginn des letzten Schuljahres zu einem jährlichen, d. h. letzten Kursus nach Graudenz überwiesen waren. Unter ihnen befanden sich Repetenten von aufgehobenen Seminaren sowie Extraneer in einer Anzahl von etwa 40. Die Examina währten nahezu zwei Monate. Von dieser großen Zahl von Kandidaten bestanden etwa 20 die Prüfung nicht. *

× **Von einem Taschendieb** wurde auf dem letzten Wochenmarkt auf dem Platz an der Piłsudskistraße eine Bewohnerin von Wossarken (Owczarki) namens Ewa Kopczewski um einen Geldbetrag von 20 Złoty bestohlen. *

× **Als gefunden abgegeben** wurden auf dem 1. Polizeikommissariat ein Portemonnaie mit kleinem Geldinhalt, eine Herrenuhr aus Nickel und eine lederne Tasche mit Telephongerätschaften. *

× **Eine kleine, aber gemütvolle Feierlichkeit** veranstaltete die Deutsche Bühne am Freitag abend im Gemeindehause für ihre Mitwirkenden. Anlaß dazu gab der Abschluß des Sprechkursus, den Herr Reißert-Posen, der Leiter der dortigen Deutschen Bühne, für die Mimen der hiesigen Schwesternbühne gehalten hat. Dank der sachverständigen Lehrmethode und dem regen Eifer der Teilnehmer hat der Kursus vorzügliche Erfolge gezeitigt. Walter Ritter, der 1. Vorsitzende der Graudenzer Deutschen Bühne, dankte Herrn Reißert für die Mühe und Sorgfalt, die er dem schönen Zweck, der Hebung der ausdrucksvollen und sinngemäßen Sprechfähigkeit unserer Schauspieler, so erfolgbringend gewidmet hat. Günther Reißert dankte seinerseits für die Anerkennung und ebenso für die freundliche Aufnahme, die er hier gefunden habe. Für edle Unterhaltung sorgten nun Deklamationen des Herrn Reißert aus Werken Schillers, Goethes, Börries von Münchhausen usw. Zwei Szenen aus „Der Widerspenstigen Zähmung“ von Shakespeare, dieses gehaltvollen Stückes, mit dem die nächste Spielzeit in Graudenz eröffnet werden soll, wurden nunmehr von Walter und Leni Ritter, sowie Mia Riedel eindrucksvoll vorgeführt. Mehrere lustige Sachen von unserem lieben Humoristen Wilhelm Busch, die Irmgard Domke und Irmgard Schmidt vortrugen, waren ebenfalls gern und dankbar aufgenommene Beiträge. Zum Schluß vereinte ein Tanzkränzchen die Anwesenden noch für einige Stündchen. *

Thorn (Toruń)

Vater und Sohn im Brunnen verschüttet.

Der Hausbesitzer Franciszek Kurowski, wohnhaft ulica Ziółkowskiego 35, hatte vor einigen Tagen mit dem Ausheben eines Brunnenschachtes auf seinem Grundstück begonnen. Sonntag nachmittag stieg K. zusammen mit seinem 13jährigen Sohn Władysław in den Schacht ein, um seine Arbeit in Augenschein zu nehmen. Als sich der Sohn auf dem Boden der etwa 7 Meter tiefen Brunnengrube befand, gaben die Erdmassen plötzlich nach und begruben den Knaben sowie den Vater, der im letzten Augenblick mit der Hand den Sohn herauszuziehen versuchte. Angesichts der Erfolglosigkeit seiner Bemühungen erlitt der Unglückliche einen Tobsuchtsanfall. Die Augenzeugen des Unfalls alarmierten die Feuerwehr, der es dann nach Überwindung großer Schwierigkeiten gelang, die Verschütteten herauszuziehen. Der Knabe gab kein Lebenszeichen mehr von sich. Die durch die Feuerwehr herbeigerufene Rettungsbereitschaft schaffte beide in das Stadtkrankenhaus, wo der Knabe zum Glück das Bewußtsein bald wiedererlangte. Zurzeit befindet er sich bereits ganz außer Gefahr. **

╪ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Sonntag und Montag früh 0,11 Meter über Normal. — Im Weichselhafen trafen ein die Schlepper „Pirat“ mit einem Kahn mit Sammelgütern, „Warszawa“ mit zwei und „Leszek“ mit fünf leeren Kähnen, sämtlich aus Warschau. Schlepper „Warszawa“ fuhr mit drei leeren Kähnen nach Brahemünde weiter und Schlepper „Żubr“ startete mit einem mit Mohnkuchen und zwei mit Holz beladenen Kähnen nach Danzig. Den regelmäßigen Tourendienst auf der Strecke Warschau—Dirschau bezw. Warschau—Danzig nahmen die Personen- und Güterdampfer „Jagiełło“, „Goniec“, „Halka“ und „Atlantyk“ wahr bezw. „Wicz“ und „Mickiewicz“, in entgegengesetzter Richtung „Stanisław“, „Sowiński“, „Belgia“, „Faust“, „Hetman“ und „Bałtyk“. **

Standesamtliche Nachrichten. In der Woche vom 14. bis 19. Juni gelangten beim Thorner Standesamt zur Anmeldung und Registrierung: 26 eheliche Geburten (16 Knaben und 10 Mädchen), 3 uneheliche Geburten (2 Knaben und 1 Mädchen), sowie 13 Todesfälle (9 männliche und 4 weibliche Personen), darunter 4 Personen im Alter von über 60 Jahren und 2 Kinder im ersten Lebensjahre. In demselben Zeitraum wurden 7 Eheschließungen vollzogen. **

t **Statistisches von der Post.** Im Monat Mai 1937 gelangten in Thorn zur Aufgabe: 966 468 gewöhnliche Briefsendungen, 23 097 Einschreibesendungen, 402 Wertbriefe, 13 762 Pakete, 443 Postaufträge, 12 279 Post- und telegraphische Geldanweisungen über insgesamt 810 652 Złoty, 18 382 Postscheck-Ein- und Auszahlungen über insgesamt 605 238 Złoty sowie 255 979 Zeitung-Abonnementsexemplare. In demselben Zeitraum trafen in Thorn ein: 1 026 730 gewöhnliche Briefsendungen, 24 019 Einschreibsendungen, 765 Wertbriefe, 13 300 Pakete, 1 158 Postaufträge, 17 703 Post- und telegraphische Geldanweisungen über insgesamt 722 341 Złoty, 6 864 Postscheck-Ein- und Auszahlungen über insgesamt 426 496 Złoty sowie 210 179 Zeitungs-Abonnementsexemplare. Beim Telegraphenamt wurden 2 827 Telegramme vor- und 2 532 Telegramme nach Thorn gezählt und das Fernsprechamt registrierte 24 197 In- und Ausland-Ferngespräche sowie 214 274 andere Gespräche. **

Die Feuerwehr wurde Montag nachmittag nach dem Grundstück Seglerstraße (ul. Żeglarska) 4 gerufen, in dessen Kellerräumen aus bisher unermittelter Ursache ein Brand ausgebrochen war. Das Feuer konnte in verhältnismäßig kurzer Zeit mit Hilfe der Handspritzen gelöscht werden. **

t **Infolge Schienenauswechslung** zwischen der ul. Konopnickiej und ul. Klonowicza (Park- und Talstraße) wurde der Nachtverkehr der Straßenbahn zum heutigen Dienstag nur eingleisig durchgeführt. **

= **An den unbefestigten Abhängen der ul. Romualda Traugutta** (unter der Eisenbahnbrücke zur Jakobsvorstadt) haben die heftigen, am Sonnabend und Sonntag niedergegangenen Regenfälle an vielen Stellen wieder Erdefortgerissen und mehr oder weniger breite und tiefe Risse verursacht. Man wird nun, wie es in den Vorjahren üblich war, sicherlich wieder Erdreich von anderen Stellen hinzukarren und die Löcher damit zustopfen, denn man hat leider nicht den Eindruck, als ob die verantwortlichen Stellen aus der etwa fünfjährigen Geschichte dieses einen Straßenbaus schon Folgerungen gezogen hätten, die auch dem Geldbeutel des Steuerzahlers entgegenkommen. **

*

= **Aus dem Landkreis Thorn, 22. Juni.** Der langersehnte Regen hat sich nun eingestellt. Durch die Dürre der letzten Wochen hat die Landwirtschaft in unserer Gegend große Schäden erlitten. Die Saaten, welche schon durch den Winter schwer gelitten, und dann in der Blütezeit den kalten Sturm überstehen mußten, haben nun durch die Trockenheit und Hitze noch weiter Schaden genommen. Die Hackfrüchte werden sich jetzt, wie zu hoffen, noch erholen. Auch an den Bäumen sowohl Obst- wie anderen Laubbäumen, haben sich Schädlinge in Massen gesammelt. Viele Bäume sind durch Raupen ganz kahl gefressen. Pflaumen und Kirschen sind größtenteils abgefallen. Für die Heuernte war das Wetter allerdings günstig; sie ist auch größtenteils geborgen.

Konitz (Chojnice)

tz **Der evangelische Kirchengesangverein** war am letzten Sonntag einer Einladung der Kirchengemeinde Schlochau zu einem Kreismissionsfest gefolgt. Etwa 50 Mitglieder wurden morgens in zwei Autobussen von der Grenze nach Schlochau gebracht, wo das Fest mit einem Gottesdienst in der mit unzähligen Rosen herrlich geschmückten Kirche begann. Missionsinspektor Schoene-Berlin sprach in seiner Predigt über Zweck, Ziel und Notwendigkeit der Mission. Darbietungen des Nummelsburger Posaunenchors und des Konitzer Kirchenchors verschönten die Feier. In Anschluß daran ging ein Gottesdienst für Schulkinder statt. Der Nachmittag brachte eine Missionsfeier auf dem geschmückten Kirchplatz, an welcher auch der inzwischen eingetroffene Superintendent Weiß-Konitz teilnahm. Der Ortsgeistliche, Superintendent Hannasky, begrüßte die zahlreichen Teilnehmer. Zwei Missionare berichteten über ihre Arbeit in Afrika. Ein Posaunenvortrag und gemeinsame Gesänge umrahmten die eindrucksvolle Feier. Nach Überreichung der Festgaben und Opfergang aller Teilnehmer in die Kirche, klang das Fest in einer kurzen Andacht aus, die Missionsdirektor D. Knak-Berlin hielt. Die Nachmittagsfeier wurde leider durch den einsetzenden Regen beeinträchtigt. +

tz **Für auswärtige Besucher der „Konitzer Woche“** werden möblierte Zimmer gesucht. Angebote mit Preisangabe sind zu richten an das Touristenbureau im Rathaus, Zimmer Nr. 7.

tz **In der Deutschen Privatschule** fand anläßlich des Schulschlusses eine schlichte Feier statt, der ein Gottesdienst in beiden Kirchen vorausging. Dem Tage entsprechende Gedichte, Sprechchöre und Gesänge umrahmten die Ansprache des Schulleiters Piesch, in der er sich insbesondere an die abgehenden Schüler wandte. Anschließend verabschiedete er zwei Lehrkräfte, die die Anstalt für immer verlassen, Frl. Effenberger und Herr Leuthold. Mit anerkennenden Worten würdigte er die Verdienste der Genannten um die Schule und wünschte ihnen für ihren neuen Wirkungskreis viel Glück. Im Namen des Schulvereins dankte Gutsbesitzer Stachnik den Scheidenden. Zwei Vertreter der Schüler überreichten ihnen Blumen. Im Auftrage der die Schule verlassenden Schüler richtete Irmgard Pankniн warme Dankesworte an das Lehrerkollegium. Sodann fand in den einzelnen Klassen die Verteilung der Zeugnisse statt.

tz **Der Deutsche Frauenverein** veranstaltete am 21. 6. den traditionellen Ausflug seiner Klein-Kinderschule in das Waldrestaurant Wilhelmshöhe. Zahlreiche Spenden hatten wieder eine festliche Bewirkung der Kinder ermöglicht, die bei Spiel und allerlei Kurzweil einen herrlichen Nachmittag verlebten. +

rs **Zu der grausigen Mordtat** in Barkenfelde, die auch hier berechtigtes Aufsehen erregte, werden jetzt die näheren Umstände bekannt: Der Schweizer August Jahnke hatte seine Familie in sträflicher Weise vernachlässigt und ein Verhältnis mit einem Mädchen unterhalten. Die Sorge für den Unterhalt seiner Familie, bestehend aus Frau und zwei Kindern im Alter von 8 und 2 Jahren überließ er seinem Schwager und änderte sein Verhalten auch nicht, als seine Frau drei Tage vor der Mordtat mit einem dritten Kinde niederkam. In der Nacht zum 14. 6. erschien er nun, mit einer Axt bewaffnet, in dem Zimmer, in dem sein Schwager und im anderen Bett seine acht- und zweijährigen Knaben schliefen und tötete mit wuchtigen Hieben den schlafenden Schwager. Darauf drang der entmenschte Gatte in das nächste Zimmer und tötete seine Frau. Der Schwiegermutter gelang es, Hilfe schreiend, zu entfliehen. Nun erschlug er noch seine acht- und zweijährigen Söhne und flüchtete. Drei Tage lang fahndete die Polizei nach dem Mörder, wobei angenommen wurde, daß er nach Polen flüchtete. Nach drei Tagen kam er in ein Gasthaus, wurde aber dort erkannt und festgenommen. +

rs **Ein Fahrrad gestohlen** wurde am 19. 6. einem J. Ryngwelski aus Lubnia, der es auf einem Hof in der Bahnhofstraße untergestellt hatte. — Ein Fischnetz im Werte von 100 Złoty wurde dem Fischer Zyske Abrau aus dem Ciechociner See gestohlen. +

rs **Wegen unlegalen Grenzübertritts** wurde ein gewisser Josef Koper, ohne festen Wohnsitz, angehalten und dem Gericht zugeführt. +

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins, Borsitz Witecki, am 25. Juni um ½8 Uhr im Hotel Engel. 4727

Dirschau (Tczew)

Abschiedsfeier in der Deutschen Privatschule.

Zu einer erhebenden Feierstunde gestaltete sich die Verabschiedung von 17 die Schule verlassenden Schülern. Die Feier begann mit dem gemein gesungenen Lied: „Lobe den Herren“. Nach einer Gedichtsfolge folgten Darbietungen des bewährten Schülerorchesters unter Leitung des Lehrers Bartsch. Nach verschiedenen Rezitationen hielt Schulleiter Korthals eine Ansprache, die mit den Worten ausklang: „Strebt stets nach Höherem, laßt Euch nicht Euren Gott rauben und behaltet den Glauben an Euch!“ Gleichzeitig verabschiedete der Rektor Fräulein Anna Ewert und Lehrer Mewes, die die Anstalt verlassen. Zwei Schülerinnen überreichten den scheidenden Lehrkräften Blumensträuße. Hiernach erfolgte die Überreichung der Zeugnisse an die scheidenden Kinder. Als bester Schüler des Jahres wurde Karl Müller, Schüler der dritten Klasse, mit einer Buchgabe ausgezeichnet.

Im Namen des Schulvereins ergriff Fabrikdirektor Ernst Lietz das Wort an Lehrer und Schüler, und ermahnte die Scheidenden zur Behauptung im Leben. Er schloß mit dem Dank an die scheidenden Lehrkräfte, sowie an Rektor Korthals und die Lehrer, die auch im zweiten Schuljahr Vorbildliches leisteten. Der Schüler Scherwinski dankte im Namen seiner Kameraden dem Lehrerkollegium für die an ihnen geleistete Arbeit.

Das Lied „Großer Gott wir loben dich“, gemeinsam gesungen, schloß die erhebende Feierstunde.

Kampf auf einem fahrenden Güterzug. Zu einem gefährlichen Kampf kam es auf einem Güterzug kurz hinter der Station Swaroschin auf dem Streckenabschnitt Dirschau—Stargard. Ein Schwarzfahrer wollte in ein Bremserhäuschen eines der Waggons klettern, als er sich plötzlich einem Bahnbeamten gegenüber sah. Der Schwarzfahrer griff den Beamten an und es kam zu einem furchtbaren Kampf. Der Vagabund überwältigte den Eisenbahner und stürzte ihn von dem fahrenden Zug, wo der Beamte mit schweren Verletzungen liegen blieb. Trotz eifriger Suche konnte der Täter bisher nicht ermittelt werden.

de **Kurze „Weltreise“.** Der 14jährige Marian Nowakowski aus Bromberg wollte eine Weltreise unternehmen — wurde aber schon hier in Dirschau festgenommen. Die Polizei sorgte für die Überführung in das Elternhaus.

de **Ein wenig schönes Erwachen** hatte der Arbeiter Krawczyk aus Schliewien, der nach einer feuchtfröhlichen Nacht auf dem Heimweg ein Schläfchen im Chausseegraben machte. Als er am Morgen erwachte, mußte er feststellen, daß man ihn bis auf die Hosen ausgezogen hatte und sein Jackett, die Schuhe, zwei Ohrringe und 5 Zloty gestohlen hatte.

de **Festgenommen** wurde ein Brennereiarbeiter aus Borkowo bei Schmentau, der systematisch rund 30 Liter Spiritus im Wert von 168 Zloty entwendet hatte. — Beim Fischraub im See bei Dzierzążno konnten drei Arbeiter festgenommen werden.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Der Männergesangverein Dirschau veranstaltet am 29. Juni (Peter und Paul) mit einem Sonderzug der Kleinbahn einen Ausflug nach dem bekannten Ostseebad Steegen. Abfahrt ab Liebßau 7 Uhr morgens. Die Fahrt kann jedoch nur stattfinden bei genügender Beteiligung. Die Anmeldungen haben deshalb bis spätestens Freitag, den 25. Juni, bei Herrn Paul Klein oder Herrn Herbert Kuhlmann zu erfolgen. 4728

Br **Aus dem Seekreise**, 22. Juni. Nachdem im verflossenen Jahr der Putziger Hafen vom Seeamt die notwendigsten Reparaturen erhalten hatte, hat sich der Hafenverkehr bedeutend gehoben. Das Hafenamt meldet, daß im Monat Mai etwa 100 fremde Fahrzeuge den Hafen angelaufen haben. Augenblicklich findet ein reger Frachtverkehr von Felssteinen und Kies auf Fischerkuttern für den Hafenbau in Großendorf statt. — Durch den in den letzten Tagen wütenden Sturm sind bei dem Hafenbau in Großendorf große Schäden verursacht worden.

In Putzig konnte das im Feierabendhaus untergebrachte Theofil Grothsche Arbeiterehepaar seine Goldene Hochzeit feiern.

Auf der Bahnstrecke zwischen Kielau und Gdingen war der 17 Jahre alte Benedikt Zakrzewski dabei beschäftigt, von den Eisenbahnwaggons heruntergefallene Kohlen aufzusammeln. Hierbei versuchte er, zwischen den Waggons eines auf dem Geleise stehenden Güterzuges hindurchzugehen, um auf die andere Seite der Schienen zu gelangen. In diesem Moment zog die Lokomotive an und der junge Mensch kam mit dem einen Arm zwischen die Puffer, wodurch ihm der Unterarm zerquetscht wurde. Der Verunglückte wurde in ein Krankenhaus geschafft, wo die Hand amputiert werden mußte. Der Zustand des Verunglückten ist sehr bedenklich.

Br **Gdingen** (Gdynia), 22. Juni. Auf Wunsch des Staatspräsidenten ist das diesjährige Meeresfest, welches am 29. Juni stattfinden sollte und an dem der Staatspräsident und andere hohe Persönlichkeiten teilnehmen werden, auf den 11. Juli verlegt worden.

Auf Grund der Bestimmungen des Grenzpaßgesetzes, ist gemäß Anordnung des Regierungskommissars den nachstehenden Personen der Aufenthalt in Gdingen auf die Dauer von drei Jahren untersagt: Marian Hussak, Witold Szer, Zygfryd Rotenberg, Szmul Josek Karper, Franzischek Olszewski und Brunon Olszewski. Auf die Dauer von einem Jahr wurde Janusz Korzeniewski aus Gdingen verwiesen.

sd **Stargard** (Starogard), 22. Juni. Am 30. Juni und 1. Juli findet hier der übliche Krammarkt statt.

Am Sonntag begann bei der Stargarder Schützenbrüderschaft das Königsschießen. Frühmorgens wurden nacheinander der Schützenpräses, der Bürgermeister und der Schützenkönig feierlich eingeholt. Nach dem Gottesdienst marschierten die Schützenbrüder mit klingendem Spiel zum Schützenhaus und defilierten dort vor den Vertretern der Behörde und dem Schützenkönig. Am Nachmittag begann das Schießen an allen Scheiben. Förster Knitter aus Kochankenberg wurde Schützenkönig; erster Ritter wurde Bahnarzt Herrmann, zweiter Ritter Gerichtsvollzieher Bartkowiak.

Das Gerichtsgefängnis vergibt auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung die Maurerarbeiten zum Bau eines Speichers. Auskünfte erteilt die Gefängnisverwaltung.

v **Vandsburg** (Więcbork), 21. Juni. Dem Landwirt Eduard Teßmer in Wittun wurden zwei Fahrräder gestohlen. Die Diebe konnten gleich nach der Tat ermittelt und dem rechtmäßigen Besitzer die Fahrräder zurückerstattet werden. — Dem Landwirt August Krügel in Pempersin, wurden sechs Ferkel aus dem Stall gestohlen. — Ferner war ein Dieb in die Kellerräume der hiesigen Wagenbauerei A. Fojut geschlichen, wurde aber gefaßt.

Die Tagung des „Jungen Dorfes“.

Eine politische Kundgebung großen Stils in Warschau.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Am Sonntag fand in Warschau der seit langer Zeit angekündigte Kongreß des „Jungen Dorfes“ statt, einer unter starkem Einfluß von Landwirtschaftsminister Poniatowski stehenden politischen Organisation. Die Ankündigung dieser Tagung hat bekanntlich in der Öffentlichkeit Polens und selbst im gemäßigten Teil des Regierungslagers mancherlei Vorbehalte gefunden.

Die Hauptfeierlichkeiten dieser Tagung begannen am Vormittag und zwar mit einer feierlichen Feldmesse, während welcher die Bauernchöre einzelner Bezirke religiöse Lieder sangen. Bemerkenswert besonders ist die Tatsache, daß viele Mitglieder der Regierung an dieser Tagung teilnahmen. So sah man u. a. Ministerpräsident Składkowski, die Minister Kościałkowski, Poniatowski, Grabowski, General Kasprzycki, die Marschälle und Vizemarschälle des Senats und des Sejms. Etwa um 10 Uhr erschien Marschall Śmigły-Rydz. Er wurde durch die Leiter des Organisationskomitees mit dem Vorsitzenden Gierat an der Spitze empfangen und durch die Straßen des Lagers geleitet, um die einzelnen Gruppen der Bauernjugend in Augenschein zu nehmen. Bei dieser Besichtigungsfahrt war das Feld von Mokotow, auf welchem die Tagung stattfand, erfüllt von Jubel und Hochrufen.

Das freudige Jubelgeschrei begleitete die Jugend, welche Spalier bildete, mit Gesten kindlicher, übersprudelnder Freude durch Emporwerfen von Hüten, Tüchern, Bändern und Jacken.

Der Besichtigungsfahrt folgte die Zeremonie der Übergabe der Verbandsfahne, deren Taufpaten Marschall Śmigły-Rydz und Frau Księżopolska waren, an den Präses des Verbandes Gierat. Bei der Übergabe hielt der Marschall eine bündige, die Erhabenheit des Augenblicks betonende Ansprache.

Das politische Programm

Wie man allgemein in der Öffentlichkeit Polens vorher richtig voraussagte, erfolgte dann als Höhepunkt der gesamten Tagung

die Verlesung einer Deklaration, die sozusagen das politische Ideengut des „Jungen Dorfes“ enthält.

Es ist ein politisches Programm, welches das „Junge Dorf“ verwirklicht sehen will. Die Verlesung dieser hoch bedeutsamen Deklaration erfolgte in Gegenwart der hohen und höchsten Würdenträger des Staates durch den Vorsitzenden des Verbandes Gierat.

Die Gedanken dieser langen Deklaration bemühen sich offensichtlich mit Fleiß in der dem politischen Tageskampf möglichst entrückten Sphäre idealer Grundsätzlichkeiten zu verweilen, im Einklang mit der einleitenden Bemerkung, **daß die eigentliche politische Arbeit nicht der Jugend, sondern der reiferen Generation obliege.**

Doch da in den grundsätzlichen Gedanken der Deklaration der Zeitgeist stark pulsiert, hat die Deklaration ein unmißverständlich deutliches politisches Gepräge und dieses Gepräge bekundete sich ebenso sehr darin, daß die Deklaration manchen hochpolitischen Zeitforderungen ungescheut feierliche Worte lieh, anderer Dinge aber gar keine Erwähnung tat, was eben beweist, daß über diese letzteren das Lager, dem sich der Verband des „Jungen Dorfes“ anreiht, bisher noch keine Entscheidung zu treffen vermocht hat. Das Wort vom „roten Faden“ wäre auf diese Deklaration recht gut anwendbar. **Ein allerdings dünner, aber unverkennbar roter Faden des Radikalismus durchzieht und verbindet manche, vielleicht die wichtigsten Gedanken der Deklaration,** aus welcher neben dem Willen zur moralischen, religiösen und patriotischen Erziehung der Bauernjugend und der glühenden Liebe zur Armee auch — und zwar ungeheuchelt und unverschleiert **der Drang nach sozialer Umgestaltung, nach einer Änderung der sozialen Struktur des Staates spricht.**

Die Deklaration des Verbandes ist ein bezeichnendes Seitenstück zu ähnlichen programmatischen Erklärungen der Jugendorganisationen, die der Volkspartei angegliedert sind. Die volksparteilichen Erklärungen sind in mancher Beziehung im Grunde konservativer, insofern als sie an der älteren Idee der einfachen Demokratie festhalten, während die Deklaration des Verbandes des „Jungen Dorfes“ dadurch, daß sie sich auf den Boden der „organisierten Demokratie“ stellt, einer Dynamik, die auch revolutionär sein kann, ausdrücklich Vorschub leistet. Die Volksparteiler sprechen wohl von der „Bauernklasse“, aber zumeist durchaus in defensivem Sinne, während das „Junge Dorf“ das Moment des Emporkommens, den Willen zur Expansion und zur Besitzergreifung im Einvernehmen mit den Arbeitern und der arbeitenden Intelligenz die Möglichkeit eines Aufstiegs (auch in der Armee) ungewöhnlich stark betont und in diesem Zusammenhang zweckbewußt auf Marschall Śmigły-Rydz als „Sohn des Volkes“ (syn ludu) hinweist. All dies soll auf anderen Wegen Wirklichkeit werden, als auf dem Weg über die „unfruchtbare Parteipolitik“, gegen welche die Deklaration sich entschieden verwahrt.

Dem Zeitgeist huldigt die Deklaration des „Jungen Dorfes“ durch eine solide **nationalistische Unterbauung** des radikalen Expansionswillens. Die Form einer deutlich präzisierten Forderung hat die Erwähnung der Notwendigkeit **„der Auswanderung der jüdischen Bevölkerung“,** wobei die Rolle dieser Bevölkerung im Staate als „schädlich“ bezeichnet wird. Bei der Verlesung dieser Stelle gaben die Teilnehmer der Festlichkeit ihrer Zustimmung durch stürmischen Applaus spontanen Ausdruck.

Nach der Verlesung der Deklaration verließ Marschall Śmigły-Rydz die Haupttribüne, wo auch die Regierungsmitglieder und hohen Ehrengäste Platz genommen hatten, um sich in Begleitung seines Adjutanten zu einer besonderen Tribüne zu begeben. Hier nahm er den Vorbeimarsch aller Gruppen der Organisation des „Jungen Dorfes“ entgegen. Bei den Klängen von zwei Kapellen zog die männliche und weibliche Dorfjugend, vielfach in malerischen Volkstrachten, an dem Marschall vorbei. Der Vorbeimarsch dauerte zwei Stunden.

Jede Gruppe trug Tafeln mit Aufschriften, die in den meisten Fällen politischen Inhalts waren und einen sehr beredten Ausdruck hatten. Man las Inschriften wie: „Das Land für die Bauern“ — „Das Land für diejenigen, welche es bebauen“ — „Legt die Bauernfragen in Bauernhände!“ — „Wir verlangen Mittel- und Hochschulen für Bauernkinder“ — „Wir verlangen öffentliche Bibliotheken für die Dörfer“ usw.

Neue Aufgaben der SS.

Bei einer Besichtigung der 59. SS-Standarte in Staßfurt hielt Reichsführer SS Himmler eine Ansprache, bei der er erklärte, bei seiner letzten Besichtigung vor drei Jahren habe er die SS-Männer angehalten, die drei Tugenden Treue, Gehorsam und Kameradschaft zum Allgemeingut der Schutzstaffel zu machen. Für die Zukunft wolle er nun der SS neue Aufgaben stellen. Der Reichsführer ging in diesem Zusammenhang auf einen Befehl ein, nach dem seit einiger Zeit in allen Kasernen der Verfügungstruppen der SS die Schlösser von den Spinden entfernt worden sind. Damit solle dokumentiert werden, daß Redlichkeit, Achtung vor dem Eigentum des Kameraden für den SS-Mann eine Selbstverständlichkeit sei. Die zweite Tugend des SS-Mannes müsse die Wahrheit sein. Der SS-Mann habe zu seinem Wort zu stehen. Ein „Ja“ auch ohne ehrenwörtliche Unterstützung habe das Wort eines Mannes zu sein, das unbedingt wahr sein müsse. Von diesem Wort könne nur der entbinden, dem es gegeben sei. Selbst dann, wenn es zum eigenen Schaden sei, habe der SS-Mann dafür einzustehen. Die dritte Tugend sei die Ehrfurcht vor der Vergangenheit und damit vor unsern Ahnen. Wir wollen in den Ahnen uns selbst und unser Wesen erkennen. Wenn wir auch mit manchem aus dieser Vergangenheit nicht einverstanden seien, so wollten wir doch aus den Fehlern lernen und diese Erkenntnis uns für die Zukunft zunutze machen. Weiter verlangte der Reichsführer SS von allen SS-Männern Anständigkeit gegenüber Frauen und Mädchen. Anständig sei alles, was natürlich sei und dem gesunden Empfinden entspräche. Für Spießer und Mucker biete die SS keinen Platz. Eine Ehrenpflicht für jeden SS-Mann sei der Erwerb des Reichssportabzeichens und des SA-Sportabzeichens. Bis zum Ende dieses Jahres sollten 90 v. H. aller SS-Männer im Besitz des SA-Sportabzeichens, und 70 v. H. im Besitz des Reichssportabzeichens sein.



Tarłowski polnischer Tennismeister.

Am Montag konnten in Krakau die polnischen Tennis-Meisterschaften, die mehrfach wegen des Regens unterbrochen werden mußten, beendet werden. Es standen sich im letzten Spiel des Herren-Einzel der vorjährige Meister Hebda und Tarłowski gegenüber. Tarłowski gewann verhältnismäßig leicht 6:2, 6:1, 3:6, 6:1. Tarłowski beherrschte während der ganzen Zeit das Spiel. Hebda schlug außerordentlich viel aus, die Aufgabe und der Rückhandschlag waren völlig wirkungslos und die scharfen Vorhandbälle Tarłowskis konnte Hebda überhaupt nicht nehmen. Das Spiel war uninteressant und der dritte Satz hätte von Tarłowski sicher auch glatt gewonnen werden können.

Zu dem Damen-Einzelspiel, über das wir bereits kurz berichteten, erfahren wir noch folgende Einzelheiten: In der Vorschlußrunde standen sich bekantlich Frau Głowacka-Bromberg und Frl. Rudowska-Kattowitz gegenüber. Frl. Rudowska hatte den ersten Satz sehr leicht 2:6 gewonnen. Im zweiten Satz fehlten ihr nur drei Match-Bälle zum Siege. Trotzdem konnte Frau Głowacka 7:5 und den nächsten Satz 6:4 gewinnen. In der Schlußrunde stand Frau Głowacka dann Frl. Łuniewska gegenüber. Die gute Lauftechnik, ein ausgezeichneter Vorhand-Croß sowie eine treffliche Vorhand-Längslinie sicherten der Brombergerin den Sieg und den Titel einer Meisterin von Polen.

*

Tennis in Wimbledon.

Die ersten Überraschungen.

Das große Tennis-Turnier in Wimbledon hat bereits am ersten Tage einige Überraschungen gebracht. Der bekannte für die Farben der Tschechoslowakei spielende Roderich Menzel verlor gegen Crawford 4:6, 9:7, 6:4, 3:6, 4:6. Austin konnte den irländischen Meister Rogers 3:6, 8:6, 6:1, 6:2 schlagen. Steffani verlor gegen den Südafrikaner Eedes 1:6, 6:2, 5:7, 4:6. Der junge Amerikaner Donald Budge gewann gegen Farquharson 6:3, 6:2, 6:1. Henkel konnte den Engländer Newman 6:1, 6:0, 6:3 schlagen. Mac Grath gewann gegen den Meister der Schweiz 0:6, 6:4, 6:4, 9:7. Eine Runde weiter kamen ferner Gottfried von Cramm, der Japaner Yamagishi, der Schwede Schröder, der Franzose Boussus, der Belgier Lacroix.

*

Pommerellen-Flug.

Am vergangenen Sonntag fand der Pommerellen-Flug des polnischen Aero-Klubs statt, an dem 19 Flugzeuge teilnahmen. Von Thorn über Lautenburg—Bromberg—Gdingen—Inowrocław nach Thorn ging die Strecke. Die Landung hatte in einem aufgezeichneten Rechteck mit abgestelltem Motor zu erfolgen. Den ersten Platz belegte die Mannschaft des Aero-Klubs Pommerellen Pijanowski, Koszidowski, den zweiten Platz die Mannschaft des Aero-Klubs Biała-Podlaska, während den dritten Platz die Mannschaften der Aero-Klubs Danzig und Lodz teilen mußten.

*

Leichtathletik-Pommerellen-Meisterschaft.

Unter schlechten atmosphärischen Bedingungen mußten am Sonntag die Leichtathletik-Meisterschaften von Pommerellen durchgeführt werden. Da es am Sonnabend regnete, hatten die Teilnehmer sämtliche Konkurrenzen am Sonntag zu bewältigen. Neue Pommerellen-Rekorde wurden in folgenden Konkurrenzen aufgestellt: 200 Meter-Lauf Dunecki-Thorn 22,8 Sek., Speerwurf der Frauen Frl. Past-Bromberg 29,30 Meter, 4×100 Meter-Stafette Sokół-Graudenz 53,3, 4×200 Meter-Stafette der Frauen Sokół-Graudenz 1,57,5 Minuten.

*

Stattliches Feld im Deutschen Derby.

Nach den bisherigen Dispositionen der Ställe hat man mit einem stattlichen Feld im diesjährigen Deutschen Derby zu rechnen, das am Schlußtag der Derbywoche, am 27. Juni in Hamburg-Horn, gelaufen wird. Die Starterliste zum Kampf um die 100 000 Mark hat zurzeit folgendes Aussehen:

Hauptgest. Graditz, Abendfrieden, 3j. H., 58, E. Grabsch;
Gest. Bärfelde, Yquem, 3j. H., 58, J. Starosta;
W. Bresges, Trollius, 3j. H., 58, E. Böhlke;
W. Bresges, Laurus, 3j. H., 58, J. Vinzenz;
Gest. Ebbesloh, Elritzling, 3j. H., 58, O. Schmidt;
Gest. Erlenhof, Iniga Isolani, 3j. S., 56½, K. Narr;
Stall Halma, Milo, 3j. H., 58, X;
Stall Halma, Atis, 3j. H., 48, X;
Stall Moorfred, Ricardotto, 3j. H., 58. G. Zuber;
P. Mülhens, Märchenwald, 3j. H., 58, J. Rastenberger;
Gest. Schlenderhan, Burgunder, 3j. H., 58, W. Printen;
Gest. Schlenderhan, Marco Polo, 3j. H., 58, X;
Gest. Waldfried, Audens, 3j. H., 58, W. Held.

*

Ueber den Nordpol nach Amerika.

Sowjetrussische Flieger unternahmen einen Flug Moskau—St. Franzisko über den Nordpol und landeten am Sonntag in Vancouver um 16,25 Uhr. Während der letzten Etappe hatten die Flieger mit Gegenwinden zu kämpfen, so daß die Geschwindigkeit auf 135 Kilometer herabgemindert wurde.

Streit zwischen polnischen Pastoren.

P. Michelis verklagt P. Preiß.

D. Bursche stellt den Kampf gegen ihn und seine kirchenschädigende Politik bekanntlich so hin, als sei dieser einzig und allein das Werk der Deutschen. Als seien die polnischen Evangelischen ausnahmslos seiner Meinung und ihm voll und ganz ergeben.

Unsere Leser wissen, daß die Wirklichkeit ganz anders aussieht. Daß die von ihm so genannte „rebelia niemiecka“ zum Teil auch eine „rebelia polska“ ist.

*

In der letzten Folge des in Warschau erscheinenden „Zwiastun Ewangeliczny“ finden wir an leitender Stelle unter der Überschrift „Moje Credo“ (Mein Glaubensbekenntnis) eine Erklärung des Herausgebers ks. Zygmunt Michelis, in der mit einer Gruppe von polnischen Pastoren abgerechnet wird, die dem „Przegląd Ewangelicki“ nahestehen. Wir erfahren aus dieser Erklärung, daß dieses Blatt, das bisher in Bromberg erscheint und von ks. Preiß herausgegeben wird, nunmehr als „Organ des polnischen Evangelizismus in Polen und im Ausland sowie der Warschauer Gemeinde“ wöchentlich und in verstärktem Umfang unter der Redaktion der folgenden polnischen Pastoren herauskommen wird, Loth, Professor Dr. Edmund Bursche, Professor Dr. Szeruda, Wende-Kalisch, Kotula-Lodz, Galster-Stara Iwiczna und Preiß-Bromberg.

Ein von den genannten Pastoren unterzeichnetes Werbeblatt wurde in Warschau verbreitet und enthielt Angriffe gegen den „Karrieremacher Michelis“ und gegen die „persönlichen Presseorgane“, d. h. gegen seinen „Zwiastun Ewangeliczny“. Diese habe seine Aufgabe nicht erfüllt und müsse daher durch den „Przegląd Ewangelicki“ ersetzt werden.

Ks. Michelis antwortet auf jene Angriffe u. a. wie folgt:

„Ich frage nur, ob meine verehrten Herren Gegner wirklich der Ansicht sind, **daß die Opposition gegenüber der offiziellen Kirchenpolitik der sicherste und ungefährlichste Weg zur Karriere ist?** Machen auf solche Art und Weise Menschen Karriere, die der frühere Kaplan des Großen Marschalls sicherlich gemeint hat, als er sich bei einem kürzlich stattgefundenen politischen Prozeß darüber beklagte, daß „es in Polen zuviel Lakaien gebe“.

Vor einem Prozeß.

„Damit mir aber nicht der Vorwurf gemacht werden kann, daß ich mich vor einer solchen öffentlichen Polemik fürchte, **werde ich den „Przegląd Ewangelicki“ wegen Ehrabschneidung verklagen.** Nicht deshalb, weil ich etwa meine, daß meine Ehre in den Augen der Warschauer Gemeindeglieder, vor allem derer, die die Kirche besuchen, einer Verteidigung gegen den Angriff des „Organs des polnischen Evangelismus im In- und Ausland“ bedarf; **aber ich will durch ein gerichtliches Urteil solchen unehrenhaften Kampfmethoden in der Kirche ein Ende bereiten . . .“**

Auch eine Schuld!

„Es wird mir der Vorwurf gemacht, daß ich die programmatische Erklärung der deutschen Pastoren veröffentlicht habe. Ich bin der Ansicht, daß gerade dies **eine objektive und ehrliche Informierung der polnischen Öffentlichkeit** ist, welche die ganze Wirklichkeit kennen muß und sich eine eigene, unabhängige, nicht aber tendenziös aufgezwungene Ansicht bilden muß.“

„Jeder Krieg muß irgend einmal ein Ende haben, und der Kirchenkampf muß mit einem „Frieden der Verständigung“ beendet werden. Deshalb bemühen wir uns, der aus dem Krieg von beiden Seiten der Front bekannten „Propaganda der Bestialität des Gegners“ entgegenzuwirken. **Wenn der Krieg beendet sein wird, werden wir uns mit unseren gegenwärtigen Gegnern wieder an einen Tisch setzen, noch mehr — an einen Altar.**

Wenn wir jetzt aus ihnen allen Hitleristen, Verräter usw. machen werden, was wird dann der „einfache Mann“ — sowohl der evangelische, und um so mehr der Katholik sagen? Und was wird dann über unsere Kirche mit vollem Recht die „KAP“ (Katholische Presse-Agentur) schreiben?

Es sei denn, daß wir es zu einem „Spanien in der Kirche“ bringen wollen, dessen Freunde keinen anderen Ausweg aus dem Bruderkampf sehen, als die Teilung des einen Spanien in zwei Spanien.“

Um die Zusammenarbeit.

„Nach meiner Auffassung ist es nicht nur möglich, sondern auch erwünscht, daß sowohl Polen wie Deutsche sich in Polen gegenseitig helfen, wenn es auch bei uns bisher eigentlich nur eine Unterstützung der Deutschen (?) gab, und nicht umgekehrt. Aber gerade deshalb muß von unserer Seite eine Taktik angewandt werden, **damit die Zusammenarbeit mit uns auf dieser Grundlage die Deutschen nicht dem scheinbar gerechten Vorwurf des Volksverrats aussetzt,** was für jeden ehrlichen Menschen eine sehr schmerzliche Angelegenheit ist.

Wenn wir ihnen diese Hilfe nicht leisten und durch **unser Verhalten diese 300 000 Deutschen in dem früheren Kongreßpolen von uns zurückstoßen und sich selbst überlassen werden, dann wird in kurzer Zeit, wenn nicht deren organisatorische, so doch auf jeden Fall deren völlige ideele Vereinigung mit den fast ebenso vielen Deutschen in Posen und Schlesien erfolgen. Es wird eine über eine halbe Million zählende einheitliche nationale Kirche entstehen,** die zahlenmäßig mächtig, **geographisch verbunden und von den Hirnen in Posen und Kattowitz geleitet sein wird, die eine ganz andere (??) Einstellung haben als die Deutschen in Lodz oder sogar in Bielitz. Und dann erst wird in dieser Gemeinschaft wirklich untrennbar der Geist herrschen, den man ihnen heute vorwirft, der aber in Wirklichkeit nur erst schwache Lebenszeichen von sich gibt.**

Und der Staat?

Liegt das im Interesse des Polnischen Staates? **Sehen die maßgebenden Kirchen und Staatsbehörden nicht die drohende Gefahr,** den unverständigen, lärmenden, auf Augenblickswirkung berechneten Hurra-Patriotismus einer Handvoll Hitzköpfe?

Es ist möglich, daß jemand ein solches Ziel vor Augen hat, wenn ich persönlich auch daran nicht glauben kann. Heute wird die riesige Mehrheit unserer biederen Kolonisten und deren geistlichen Führer wissentlich darauf nicht eingehen. Aber wenn wir es dazu kommen lassen, oder **auch** unabsichtlich dazu mithelfen, **dann wird sie schon niemand und nichts mehr unter die kirchliche Obhut Warschaus zurückzubringen vermögen.“** —

*

Soweit der angegriffene und jetzt angreifende Warschauer Pastor Michelis. Wir sehen seinem Prozeß gegen den „Przegląd Ewangelicki“ mit weniger Spannung entgegen, als dem Ergebnis der heute in Warschau tagenden Rumpfsynode.

Immerhin: die oben wiedergegebene Philippika bildet in dem Drama des Kirchenkampfes, der sein Feld immer weiter nach Westpolen auszudehnen scheint, einen besonders aufschlußreichen und interessanten Auftritt.

Die tschechischen Legionen in Sibirien.

Tschechischer Verrat vor 20 Jahren.

Mit dem Überlaufen tschechischer Regimenter im Weltkrieg begann der Verrat. Und die Weltlage sähe heute anders aus, wenn tschechische Truppen in Sibirien dem ersten Verrat nicht noch einen zweiten schwerwiegenden hinzugefügt hätten, der sich gegen die weißen antibolschewistischen Truppen in Sibirien richtete und der den Roten den Sieg sicherte. General Sakharow, der auf seiten der Weißen kämpfte, erhebt die historische Anklage in seinem Buch „Die tschechischen Legionen in Sibirien“, Volk und Reich-Verlag, Berlin.

Die Tschechen waren längst im Einvernehmen mit den Sozialrevolutionären, von dem ersten Tag der Revolution im März 1917 an. Damals begann ihre zersetzende Arbeit an Rußland. Sowohl die Tschechen als auch die Sozialrevolutionäre fürchteten aus eigennützigen Gründen eine Verständigung und Freundschaft Deutschlands mit Rußland.

Unsere Armee begann einen neuen Vormarsch und überfiel unerwartet die Bolschewisten. Den ganzen September und einen Teil des Oktober hindurch attackierten wir mit Erfolg die Roten und brachten ihnen große Verluste bei. Die Armee, die in der Hauptrichtung aktiv war, — nämlich längs der Eisenbahnlinie — stand unter meinem Befehl. Drei meiner Korps verfolgten unentwegt die zurückweichenden Bolschewisten, etwa 200 Kilometer weit. Der Erfolg war da, hatte uns aber große Opfer an Gefallenen und Verwundeten gekostet. Meine Armee bedurfte der Ruhe. Nachdem wir die Roten hinter den Tobol gedrängt hatten, mußten wir Halt machen, um uns zu erholen und neu zu verproviantieren, was besonders im Hinblick auf den nahenden Winter unerläßlich war.

In meinem Stab liefen Nachrichten ein über den Zustand der bolschewistischen Armee. Ein rotes Regiment hatte z. B. bei einer militärischen Übung eigene Reiter für unsere Kosaken gehalten und vor ihnen Reißaus genommen. Gefangene Rotgardisten behaupteten, die ganze Rote Armee hätte beschlossen, wenn der Vormarsch der Weißen nicht aufhören und Tscheljabinsk genommen würde, auseinanderzulaufen, vorher aber die Kommissare zu ermorden. Der rote (inzwischen hingerichtete) Marschall Tuchatschewski, der damals die 5. Sowjetarmee führte und gegen mich stand, begutachtete die Lage im Herbst 1919 folgendermaßen:

> „Nach den Kämpfen bei Tscheljabinsk leisteten die Weißen uns (d. h. den Bolschewisten) einen ernsten Widerstand . . .“ Die 3. Armee des Generals Sakharow entschloß sich, unserem rechten Flügel eine ernste Niederlage beizubringen, wofür er die dementsprechenden Neugruppierungen durchführte . . .“ Und weiter: „In den danach folgenden Gefechten umging die Armee des Generals Sakharow unsere Stoßgruppe, indem er uns (d. h. den Bolschewisten) schwere Niederlagen brachte. Unsere Truppen (d. h. die Roten) wurden endlich vollkommen erschöpft und zogen sich hinter den Fluß Tobol zurück.“

Wieder also gab es einen kritischen Augenblick, in welchem die geschichtlichen Ereignisse eine neue Wendung hätten nehmen können. Wären uns die Tschechen damals, wenn auch nur mit einer einzigen Division, beigesprungen, nur mit 10 000 von ihren 50 000 Mann, so wären die Roten verschwunden. Das russische Volk wäre von der blutigen Diktatur befreit gewesen. Die Tschechen aber blieben mit der Waffe in der Hand vor ihren warenstrotzenden Waggons sitzen und rührten sich nicht.

Die Daten über den Stand des tscheslowakischen Korps in diesen Tagen entnehmen wir einem Brief seines Bevollmächtigten bei der Omsker Regierung, Bogdan Pawlu, vom 15. Oktober 1919, der in der Angelegenheit des Abtransports der Tschechen nach Westen zu geschrieben war:

> „Man kann nicht sagen, daß unsere Truppen etwa physisch erschöpft wären, schon lange waren sie in keinem so guten Zustand wie jetzt, und wir würden der Republik ein prachtvolles Geschenk machen, wenn wir als intakte Truppe heimkehrten: zwölf Regimenter Infanterie, zwei Regimenter Kavallerie, drei Regimenter Artillerie mit ausgezeichneter technischer Ausrüstung und einem Überfluß an Waffen, 12 000 der besten Pferde Sibiriens und billig erworben; Soldaten und Offiziere sind gut ausgebildet, die Stäbe eingearbeitet, kurz alles in Ordnung.“

Die Bolschewisten begriffen die Gefahr des Augenblicks, holten alle ihre Reserven herbei, entblößten die anderen Fronten und warfen sich Mitte Oktober von neuem auf uns. Meine Armee, die noch gar keine Ergänzungen erhalten hatte, schwand vor meinen Augen nur so dahin, endlich, am vierten Tage, nach unentwegtem Gefecht, gelang es den Roten, über den Fluß Tobol zu setzen und unsere weit auseinandergezogene Front am linken Flügel einzudrücken. Es war unbeschreiblich qualvoll, erleben zu müssen, wie die Reste meiner tapferen Armee, die noch knapp vorher siegreich bis zum Tobol vorgedrungen, wieder nach Osten zurückweichen mußten, und alles das nur, weil die Etappe nachlässig gewesen und die Tschechen uns im Stich gelassen hatten.

Wie eine aufgescheuchte, keiner Besinnung mehr fähigen Herde von Tieren stürzten die Tschechen ostwärts. Durch die Hetzpropaganda ihres Nationalrats unter der Protektion ihres Oberbefehlshabers Janin hatten sie jeglichen Sinn für Gehorsam und Ordnung verloren, stürzten sich auf jeden nichttschechischen Zug und spannten, unter Bedrohung des Personals und der Insassen mit Waffengewalt, die Lokomotiven aus.

Dies führte zu einer völligen Katastrophe am Eisenbahnknotenpunkt (Station „Taiga“), wo die aus Tomsk kommende Bahnlinie in die Hauptstrecke mündet und wo die gefährlichste der drei tschechischen Divisionen aufgestellt war, die zweite.

Von da ab gelangte kein Zug mehr weiter nach Osten. Wie ein endloses Band wälzte sich der Transport der Tschechen, 50 000 Mann auf 20 000 Eisenbahnwagen, dahin, die Durchfahrt bei Taiga war völlig verlegt, und die dadurch entstandene Unordnung wurde von Tag zu Tag größer. Von den russischen Sanitätszügen, die westwärts von Nowonikolajwesk standen, kamen verzweifelte Hilferufe, die immer dringender wurden: man möge doch den Weg freigeben und Lokomotiven schicken. Vor allem bestand die Gefahr, daß die Verwundeten und Kampfunfähigen in die Hände der Bolschewisten gerieten.

Die Kälte nahm täglich an Heftigkeit zu, der sibirische Frost wurde immer stärker, — und es mangelte an warmer Kleidung und Proviant. Eiskalt pfiff und heulte der Wind, und vom Himmel schüttete und wirbelte staubfeiner Schnee, immer erschreckender wurde die Kälte. An allen Haltestellen und Stationen standen Dutzende von Zügen mit Kranken, Verwundeten und den unzähligen geflüchteten Greisen, Frauen und Kindern. Es gab aber keine Möglichkeit, die Unglücklichen weiterzuschaffen oder sie mit Nahrung und Heizmaterial zu versoren. Bei Gott, eine Tragödie! Etliche Hunderttausende von Russen hunrig, halbnackt, krank und dem Tod preisgegeben, weil 50 000 ausgeruhte Tschechen ihr geraubtes Gut in Sicherheit bringen wollten!

General Konstantin W. Sakharow.

Ein junger Deutscher starb in treuer Pflichterfüllung.

Militärische Ehren bei den Trauerfeiern für einen deutschen Unteroffizier.

Die „Kattowitzer Zeitung“ schreibt:

Am Donnerstag, dem 17. d. M., wurde in Friedrichshütte bei Tarnowitz der Unteroffizier Kurt Bund zu Grabe getragen, der bei der Rettungsaktion für die vom Hochwasser bedrohte Bevölkerung der Wojewodschaft Kielce ums Leben kam. Vor der Überführung nach Friedrichshütte fand in Krakau, wo Kurt Bund bei einem Pionierregiment gedient hatte, eine ergreifende Trauerfeier statt. Außer sämtlichen Angehörigen seines Regiments nahmen das gesamte Krakauer Offizierkorps mit der Generalität an der Spitze, der Wojewode, der Starost, der Stadtpräsident und zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Krakau und Kielce an der Trauerfeier teil.

Ein Vertreter des Kriegsministeriums legte auf dem Sarg des jungen Deutschen das polnische Militär-Verdienstkreuz nieder. Nach mehreren Ansprachen, in denen der Tote als ein leuchtendes Vorbild militärischer Pflichterfüllung und Einsatzbereitschaft gefeiert wurde, gab ein unübersehbarer Zug dem Toten bis an die Stadtgrenze das Geleit.

Am Nachmittag des gleichen Tages traf der Trauerzug in Friedrichshütte ein, wo bei größter Anteilnahme aller Bevölkerungskreise der Tote auf dem evangelischen Friedhof zur letzten Ruhe bestattet wurde. Eine Ehrenschwadron des Tarnowitzer Regiments mit der Regimentskapelle, sowie eine Abteilung der Krakauer Pioniere, gaben dem Toten das letzte Geleit. Auf dem Friedhof hielten Kirchenrat Sowade und Pfarrvikar Graefe dem Toten einen ergreifenden Nachruf. Im Namen der deutschen Organisationen, denen Kurt Bund angehört hatte, widmete der Geschäftsführer der Bezirksvereinigung Tarnowitz des Deutschen Volksbundes dem Toten folgenden Nachruf:

„Lieber deutscher Volksgenosse Kurt Bund! Die deutsche Volksgruppe steht erschüttert an deinem frischen Grabe. Wir trauern um dich. Du bist von uns gegangen, aber du hast uns ein Vermächtnis hinterlassen und bist der deutschen Volksgruppe in Polen durch deinen Opfertod ein leuchtendes Beispiel geworden. Du hast mit deinem Leben besiegelt, was uns Deutschen tiefste Überzeugung ist: unverbrüchliche Ergebenheit unserem deutschen Volkstum und treue Pflichterfüllung dem Staate gegenüber!“

*

Ein Jahrestag Oberschlesiens.

Am Sonntag beging man in Oberschlesien den 15. Jahrestag der Besitzergreifung Ostoberschlesiens durch Polen. Dieser Tag wurde in den Städten und allen Ortschaften Oberschlesiens festlich begangen und war mit militärischen Aufmärschen und Kundgebungen der politischen Organisationen, insbesondere des Aufständischen-Verbandes verbunden. Den Mittelpunkt dieser Feiern bildete die Ortschaft Piekary in Schlesien, weil diese Ortschaft vor 15 Jahren als erste von polnischem Militär besetzt wurde. Außer den örtlichen Behörden und dem Wojewoden von Schlesien, Dr. Grażyński, nahm als Vertreter der Regierung der stellvertretende Ministerpräsident Kwiatkowski teil. Die Feldmesse zelebrierte der Feldgeistliche Bischof Gawlina. Eine längere Rede hielt der oberschlesische Wojewode und im Anschluß daran sprach Minister Kwiatkowski.

Wirtschaftliche Rundschau.

Belgisches Unternehmen übernimmt die Aktienmehrheit des „Powszechny Bank Związkowy".

Wie die „Gazeta Handlowa" berichtet, erfolgte in der Bank **„Powszechny Bank Związkowy"** in Polen eine bedeutende Umgruppierung des Aktienbesitzes. Die „Societé Generale de Belgique" hat ein größeres Aktienpaket übernommen, so daß dieses Institut nunmehr der **Hauptabnehmer der „Powszechny Bank Związkowy"** ist. Die „Societé Generale de Belgique" hat die Aktien der polnischen Bank von folgenden Instituten erworben: „Banque Commerciale de Bale" und von der „Österreichischen Creditanstalt und Wiener Bankverein".

Die polnische Devisenkommission hat bereits die Genehmigung für diese Umstellung im Aktienbesitz erteilt, so daß das belgische Unternehmen somit der Hauptaktionär der polnischen Bank geworden ist. Diese Verschiebung im Aktienbesitz der polnischen Bank wird als großes wirtschaftliches Ereignis bewertet, da die „Societé Generale de Belgique" als Finanzkoloß gilt, der die Finanzmärkte Europas beherrscht und dessen Einfluß auch auf anderen Kontinenten groß ist. Die „Societé Generale de Belgique" ist eine bedeutende **Finanz-Holding-Gesellschaft**, deren Aktienkapital zwei Milliarden Frank umfaßt. Ihre Tätigkeit erstreckt sich auf viele Zweige der Wirtschaft, insbesondere auf ausländische Banken, Eisenbahngesellschaften, Elektrizitätskonzerne, Metallindustrie, Textilindustrie usw. Aus diesem Grunde ist die Übernahme des Hauptpakets der Aktien durch dieses belgische Unternehmen so außerordentlich **bedeutend für das ganze Wirtschaftsleben Polens.**

Die im freien Kompensationsverkehr zur Ausfuhr aus Polen nicht zugelassenen Waren.

Das Verzeichnis der zur Ausfuhr aus Polen auf Grund von privaten Kompensationsverträgen nicht zugelassener Waren lautet: Getreide (Roggen, Weizen Hafer), Mehl und Gegräupe, Ölsaaten (Rübsamen, Raps, Mohn, Senf, Leinsamen, Hanfsamen), Hülsenfrüchte (Erbsen, Bohnen, Saubohnen, Linsen, Wicke, Peluschken), Federn und Daunen, Borsten und Haare, Kohle und Koks, Paraffin, Zucker, Melasse, Rohhäute, Pelzfelle, Wollgarne, Baumwollgarne, Jutegewebe und -garne, Lumpen, Zink, Zinkblech, Holz, Schwefelammonium, Roheisen und Draht. Die Ausfuhr von Schinken und Fleischkonserven, Bekleidungsgegenständen und Fournierholz ist nur nach vorheriger Zustimmung der in Frage kommenden Branchenausfuhrorganisation zulässig.

Überdies dürfen nicht ausgeführt werden nach Brasilien und anderen mittel- und südamerikanischen Staaten, mit Ausnahme von Argentinien, Uruguay: Eisenbahnschienen, nach Mexiko Eisenbahnschienen, Sperrholz, und Zigarettenpapier, nach Britisch-Indien Wollwebwaren, Sperrholz, Bukholzmöbel, Eisen und Stahl, nach Ägypten Wollwebwaren, Baumwollgewebe, Sperrholz, Bukholzmöbel, Papier, Eisen und Stahl, Eisenblech, Nägel, Blech- und Emaillegeschirr.

Neue Getreide-Lombard- und Vorschuß-Kredite.

Für die Getreidekampagne 1937/38 hat das Volkswirtschaftliche Komitee des Ministerrats in einer seiner letzten Sitzungen die Summe von 40 Millionen für **Getreide-Lombard-Kredite** und 15 Millionen für **Vorschußkredite bestimmt.** Diese Summen sind durch die Bank Polski bereits den entsprechenden Bankinstituten zur Verfügung gestellt worden, welche diese Kredite an die Landwirtschaft vergeben werden. Der Kredit soll möglichst schnell an den einen solchen Kredit beantragenden Landwirt gelangen. Die Bedingungen, unter welchen die Getreide-Lombard-Kredite und Vorschußkredite zu haben sind, sind die gleichen wie im Vorjahr. Der Getreide-Lombard-Kredit wird zu einem Zinssatz von 4,5, der Vorschußkredit zu 4 Prozent abgegeben.

Neben diesen Kreditarten sind noch **Kredite für den Getreidehandel**, für die **landwirtschaftlichen Genossenschaften** und deren **Zentralen** bestimmt worden. Diese Kredite haben einen Zinssatz von 4 Prozent.

Nur noch geringe Getreideausfuhr in Polen im Mai 1937.

Die Ausfuhr von Getreide, die schon im April 1937 sehr stark zurückgegangen war, hat im Mai nur noch einen ganz geringen Umfang gehabt, wie es auf Grund der Ausfuhrsperre und des Erschöpfens der Bestände der neuen Ernte nicht anders zu erwarten war. Die Ausfuhr von Weizen, die schon im Vormonat mit 274 To. bedeutungslos geworden war, stellte sich im Mai 1937 auf 672 To. Ebenso ist auch die Roggenausfuhr mit 1774 To. 10 552 To. im Vormonat bedeutungsvoll geworden. Das gleiche gilt für die Ausfuhr von Gerste, die sich auf 672 To. gegen 8441 To. im Vormonat stellte, und die Ausfuhr von Hafer mit 616 To. gegenüber 2778 To. Sehr gering war auch die Ausfuhr von Mehl. An Weizenmehl wurden im Mai 1937 148 To. gegenüber 229 To. ausgeführt und an Roggenmehl 974 gegenüber 1504 To.

Das polnische Verrechnungsinstitut.

Infolge der Vergrößerung des Aufgabenkreises des Polnischen Verrechnungsinstituts (PVR) entstand die Notwendigkeit, die Leitung des Instituts zu ergänzen. Im Zusammenhang damit ist der bisherige Leiter der Berliner Zweigstelle des Instituts, Adam Bobrowski zum stellvertretenden kaufmännischen Direktor, und L. Bielobradek vom Departement für Geldverkehr im polnischen Finanzministerium zum stellvertretenden Finanzdirektor des Verrechnungsinstituts ernannt worden.

Den bisherigen Posten des Direktors Bobrowski in Berlin hat einer der Leiter der „Zahan" übernommen.

Griechenlands Außenhandel mit Polen.

Für das am 1. 4. beginnende Einfuhrjahr wurden nachstehende Waren für die Ein- bzw. Ausfuhr wie folgt kontingentiert:

Einfuhr von Griechenland nach Polen: Korinthen 140 To. = 91 000 Złoty, Sultaninen 100 To. = 80 000 Złoty, Häute roh 50 To. = 200 000 Złoty, Weine 50 To. = 30 000 Złoty, Gerbstoffe 75 To. = 45 000 Złoty, verschiedene Waren 484 000 Złoty.

Einfuhr von Polen nach Griechenland: Lebende Tiere und Geflügel 220 000 Złoty, Sperrholz 80 000 Złoty, Plake 20 000 Złoty, Buchenholz 20 000 Złoty, Parkettholz 10 000 Złoty, Zucker 540 To. = 90 000 Złoty, Kohlen 6000 To. = 157 000 Złoty, Paraffin 60 000 Złoty, Chemikalien 5000 Złoty, Verbindungsstücke für Röhren 30 000 Złoty, Textilmaschinen 30 000 Złoty, Eisen jeder Art 150 000 Złoty, Gewebe jeder Art 20 000 Złoty, Zinkweiß 3000 Złoty, Zigarettenpapier 20 000 Złoty, Zink und Zinkpulver 10 000 Złoty, Verschiedenes 5000 Złoty.

Polnische Textilfabriken kaufen die Bestände inländischer Wolle auf. Die Wollkommission der polnischen Textil-Union beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung mit der Frage des Aufkaufs der noch vorhandenen Wollvorräte inländischen Ursprungs. Es sind noch 160 000 Kg. inländischer Wolle unverkauft. Ein Teil dieser Menge wird von den mit Heereslieferungen betrauten Firmen übernommen werden, da diese gezwungen sind, einen bestimmten Prozentsatz inländischer Wolle zu verarbeiten. Der Rest wird von den Textilfabriken im freien Handel übernommen werden.

Der große polnische Exportrat, der für den 22. 6. einberufen ist, hat für diesen Tag auf seine Tagesordnung auch eine Rede des polnischen Außenministers gesetzt. Weiter sind Referate über den Exporthandel, über Exportkredite und über Speditionsfragen vorgesehen. Das letzte Referat wird der Vizepräses der Gdingener Handelskammer, Kasperowiz, halten. Besonders eingehend wird **dann die** Frage der Exportindustrie besprochen werden.

Die Frage der Gesundung des Kreditmarktes.

Lassen wir die Konjunktur ungenützt vorübergehen?

Das Organ des konservativen Flügels des Regierungslagers, „Czas", veröffentlicht unter der Überschrift „Vernichten wir die Konjunktur", an leitender Stelle einen Artikel, der sich mit den Wirtschaftsvorgängen in Polen befaßt. Wir lesen darin u. a.:

Im Jahr 1932 erreichten wir den Krisentiefpunkt. Seit dieser Zeit steigt die Wirtschaft Polens wieder langsam empor. Nach fünfjährigem Aufstieg haben wir noch nicht den Stand des Wirtschaftslebens vom Jahr 1928/29 erreicht. Fünf Jahre hindurch haben wir nicht die Verluste einholen können, die wir innerhalb von drei Jahren erlitten haben. Wenn wir in Erwägung ziehen, daß seit dem Jahr 1928 die Bevölkerung Polens insgesamt um 12 Prozent wuchs, d. h. die Konsumbedürfnisse der Gesamtbevölkerung um 12 Prozent gestiegen sein müßten, so machen wir die Feststellung, das wir noch weit entfernt von einer guten Konjunktur sind.

Wir sind der Auffassung, daß die erste Aufgabe unserer Wirtschaftspolitik die **Schaffung von Produktionsstätten** ist, die den Prozeß der Wirtschaftsentwicklung vorwärts treiben würde. Der augenblickliche schlechte Stand unserer Wirtschaft gestattet uns nicht, Aufgaben zu erfüllen, die unser warten. Es ist fruchtbringend, sich im Bereich der Wirtschaftspolitik an die Erfolge anderer Staaten anzulehnen, die mit der Krisis am besten fertig geworden sind. Die stärkste Belebung haben die **Staaten des sogenannten Sterlingblocks** mit England an der Spitze zu verzeichnen. Worauf beruht die erfolgreiche Entwicklung der Wirtschaft dieser Länder?

Diese Länder haben in erster Linie ihre einheimischen Preise den Weltmarktpreisen angeglichen dadurch, daß sie ihre Währungen abwerteten. Sie behielten sich die Möglichkeit vor, innerhalb bestimmter Kursgrenzen ihrer Währungen zu manipulieren und gestalteten dadurch ihre Währungen elastisch. Dann aber führen diese Länder

eine Politik des billigen Geldes,

d. h. sie führen ihrer Wirtschaft einen billigen Kredit zu. Die Politik dieser Länder beruht in den Maßnahmen im Bereich der Geld- und Kreditpolitik. Das hat in erster Linie die eine gute Seite, daß sie nur den Gesamtrahmen und die Gesamtrichtung der Wirtschaft bestimmen, die **Tätigkeit der Einzelbetriebe** jedoch **nicht beeinträchtigen.** Man muß daran erinnern, daß der Geld- und Kreditmarkt nicht ein Zweig der Wirtschaft ist. Jede Veränderung auf diesem Markt und sein Stand muß sich in der Gesamtheit der Wirtschaft auswirken. Jede Wirtschaftsmaßnahme umfaßt ebenso das Verhältnis zum Stand auf dem Kredit- und Geldmarkt.

Minister Kwiatkowski hat wiederholt die **Sanierung des Kreditmarktes in Polen** angekündigt, bis jetzt haben wir jedoch noch nicht einen einzigen Schritt nach dieser Richtung hin erlebt. Das Gegenteil war vielmehr der Fall. Wir sind der Auffassung, daß es besser ist, spät die Maßnahmen zu treffen, als gar nicht. Aus diesem Grunde haben wir den Wunsch, im Zusammenhang mit den Schwierigkeiten, die sich in der Konjunkturlage zeigen und mit den Schwierigkeiten, die zugleich eine Drohung sind, daß wir den Abschluß der guten Konjunktur in der Weltwirtschaft ungenutzt vorübergehen lassen, darüber nachzudenken, was man tun muß.

Wie arbeitet der normale Kreditmarkt und welches sind seine Aufgaben? Der Zinsfuß, der sich jährlich am Kreditmarkt bildet, bringt das **Ausmaß des Angebots des Kapitals mit seiner Nachfrage in Übereinstimmung.** Das ist eine der grundsätzlichsten Funktionen des Kreditmarktes. Die zweite Funktion besteht in einer Verteilung der Kapitalreserven unter die einzelnen Zweige der Produktion. Dank dem einheitlichen Zinsfuß am Kreditmarkt erhalten diejenigen Betriebe Kredite, die den größten Gewinn über dem marktmäßigen Zinsfuß herauswirtschaften können.

Und worin besteht diese Politik des billigen Geldes, die in den Sterlingländern beobachtet wird? Sie besteht darin,

daß die Emissionsbanken dieser Länder ihre Kredite billiger anbieten, als sich dies aus dem Spiel der Kapitalien am freien Markt ohne Intervention der Emissionsbanken ergeben würde.

Der Zinsfuß wird herabgedrückt, die Möglichkeiten der produktiven Verwertung in der Wirtschaft werden dadurch größer. Wäre eine solche Politik bei uns in Polen möglich? Natürlich! Beim augenblicklichen Stand der Dinge und unseres Kreditmarktes wäre sie leider gefährlich. Die Politik des billigen Kredits ist immer gefährlich für die Währung. Sie muß vorsichtig durchgeführt werden. Wir besitzen keine elastische Valuta.

Wir haben auch keinen normalen Kreditmarkt.

Dieses letzte Argument erhöht das Risiko einer Politik des billigen Geldes. Bevor wir also in Polen eine Politik des billigen Geldes treiben können, müssen wir unseren Kreditmarkt normalisieren. Das ist der erste notwendige Schritt auf dem Wege, auf welchem die Staaten des Sterlingblocks zu ihrem Erfolg gelangt sind. Die Normalisierung des Markts ohne Rücksicht darauf, welche Valuta- und Kreditpolitik wir führen werden, wird allein an sich dazu beitragen, unsere Wirtschaftslage zu bessern. **Sie wird es ermöglichen, daß wir mit der bisher blinden Verteilung der Kapitalien Schluß machen. Sie wird eine rationelle Verwertung der Kapitalreserven ermöglichen.** Und weil wir nur geringe Kapitalreserven besitzen, ist eine besonders rationelle Kapitalpolitik mehr als notwendig.

Das Blatt schließt seine Ausführungen mit dem Hinweis, eine der ersten Bedingungen, um die gute Weltkonjunktur für die Wirtschaft Polens nicht ungenutzt vorübergehen zu lassen, liege in der **Regelung des Kreditmarkts.** Dies sei eine wenig dankbare Aufgabe, sie gebe nicht so unmittelbare Erfolge, wie etwa ein Investierungsplan. Aber sie müsse in Angriff genommen werden, sonst gehe der **Abschnitt der guten Konjunktur nutzlos an Polen vorüber.**

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 22. Juni auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 21. Juni. Umsatz, Verkauf — Kauf. **Belgien** 89,40, 89,58 — 89,22, **Belgrad** —, **Berlin** —,—, 212,51 — 211,67, **Budapest** —, **Bukarest** —, **Danzig** 100,00, 100,20 — 99,80, **Spanien** —,—, —,— — —,—, **Holland** 290,90, 291,62 — 290,18, **Japan** —, **Konstantinopel** —, **Kopenhagen** 116,65, 116,94 — 116,36, **London** 26,13, 26,20 — 26,06, **Newyork** 5,28¾, 5,30 — 5,27½, **Oslo** —,—, 131,58 — 130,92, **Paris** 23,58, 23,64 — 23,52, **Prag** 18,39, 18,44 — 18,34, **Riga** —, **Sofia** —, **Stockholm** 134,80, 135,13 — 134,47, **Schweiz** 121,25, 121,55 — 120,95, **Helsingfors** —,—, 11,59 — 11,53, **Wien** —,—, 99,20 — 98,80, **Italien** 27,88, 27,98 — 27,78.

Berlin, 21. Juni. **Amtl. Devisenkurse. Newyork** 2,496—2,500, **London** 12,32—12,35, **Holland** 137,14—137,42, **Norwegen** 61,92 bis 62,04, **Schweden** 63,53—63,65, **Belgien** 42,13—42,21, **Italien** 13,09 bis 13,11, **Frankreich** 11,11—11,13, **Schweiz** 57,17—57,29, **Prag** 8,671 bis 8,689, **Wien** 48,95—49,05, **Danzig** 47,10—47,20, **Warschau** —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,27 Zł., dto. kleine Scheine 5,27 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,04 Zł., 100 Schweizer Frank 120,75 Zł., 100 französische Frank 23,50 Zł., 100 deutsche Reichsmark in Papier 130,50 Zł., in Silber 141,00 Zł., in Gold fest —,— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 17,80 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 289,90 Zł., **belgisch Belgas** 89,15 Zł., ital. Lire 22,60 Zł.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 21. Juni.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Posten	59.00 G.
kleinere Posten	53.00 G.
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zł.)	—
4½% umgest. Zlotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold	—
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	51.25 +
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	44.50 G.
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1936	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zł.)	—
H. Cegielski	—
Luban-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—

Tendenz: ruhig.

Warschauer Effekten-Börse vom 21. Juni.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 63,25, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 64,25, 4 prozentige Dollar-Prämien-Anleihe Serie III 39,25, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 370,00, 4proz. Konsolidierungs-Anleihe 1936 53,00—53,25, 5prozentige Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 59,00, 7prozentige Pfandbr. der Staatl. Bank Rolny 83,25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 7proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4½ proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 53,50, 5proz. L. Z. Tow. Kr. d. Stadt Warschau —, 5proz. L.Z.T.Kred. der Stadt Warschau 1933 56,50—57,25—57,50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 —, 6proz. Konv.-Anleihe d. Stadt Warschau 1926 —.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 22. Juni. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste 661-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 631 gr	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	26.00	Perlgerstengrütze	47.00—48.00
Standardweizen	29.50—30.00	blauer Mohn	—.—
a) Braugerste	—.—	Senf	32.00—34.00
b) Gerste 661-667 g/l.	24.25—24.50	Leinsamen	—.—
c) " 643-669 g/l.	23.25—23.50	Peluschken	22.50—23.50
d) " 620,5-626,5 g/l.	22.50—22.75	Wicken	25.00—26.00
Hafer	24.00—24.25	Seradella	—.—
Roggenmehl 0-82%	31.50—33.00	Felderbsen	22.00—23.00
" I 0-70% m. Sack	35.00	Viktoriaerbsen	22.00—24.00
" 0-65%	38.50—39.00	Folgererbsen	22.00—24.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		blaue Lupinen	15.75—16.00
Roggennachm. 0-95%	28.00—29.40	gelbe Lupinen	15.75—16.25
Weizenmehl	m. Sack	Gelbklee, enthülst	—.—
" Export f. Danzig	47.00—48.00	Weißklee, ger.	—.—
I 0-65%	43.00—45.00	Rotklee, unger.	—.—
" II 65-70%	32.50—33.50	Rotklee 97% ger.	—.—
" IIA 65-75%	30.00—31.00	Speisekartoffeln Pom.	—.—
" III 70-75%	26.50—27.50	Speisekartoffeln (Netze)	—.—
Weizenschrotnachmehl 0-95%	36.50—37.00	Sojaschrot	22.75—23.25
Roggenkleie	18.75—19.00	Leinkuchen	22.00—22.50
Weizenkleie, fein	16.75—17.00	Rapskuchen	18.00—18.50
Weizenkleie, mittelg.	16.75—17.00	Sonnenblumenkuch. 42-45%	23.00—24.00
Weizenkleie, grob	17.00—17.25	Trockenschnitzel	—.—
Gerstenkleie	17.50—17.75	Roggenstroh, gepr.	3.75—4.00
Gerstengrütze fein	35.00—36.00	Netzeheu, lose	6.75—7.25
Gerstengrütze, mittl.	35.00—36.00	Netzeheu, gepreßt	7.50—8.00

Allgemeine Tendenz: stetiger. Roggen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl stetig, Weizen und Gerste ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	95 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	— to
Weizen	153 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	5 to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Heu gepreßt	— to
a) Einheitsgerste	45 to	Kartoffelflock.	15 to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- "	to	blauer Mohn	— to	blaue Lupinen	— to
c) Sammel- "	to	Heu	45 to	gelbe Lupinen	— to
Roggenmehl	70 to	Gerstenkleie	— to	Rübsen	— to
Weizenmehl	42 to	Seradella	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Leinkuchen	7½ to	Gemenge	— to
Folger-Erbsen	— to	Rapskuchen	— to	Leinsamen	— to
Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Soyaschrot	15 to
Roggenkleie	29 to	Senf	2½ to	Palmkernkuchenm.	— to
Weizenkleie	40 to	Gerstengrütze	— to		

Gesamtangebot 614 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 21. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	30.25—30.50	Rotklee, roh	—.—
Roggen, ges., trocken	26.00—26.25	Schwedenklee	—.—
Braugerste	—.—	Gelbklee, enthülst	—.—
Gerste 667-676 g/l.	23.75—24.00	Engl. Raygras	60.00—70.00
Gerste 630-640 g/l.	22.75—23.00	Senf	33.00—35.00
Hafer 450-470 g/l.	24.75—25.00	Viktoriaerbsen	21.50—24.00
Roggenmehl I 0-70%	35.00	Folgererbsen	—.—
" 0-82%	—.—	Klee gelb. o. Schalen	65.00—75.00
Roggennachmehl " 0-95%	—.—	Peluschken	23.00—25.00
Weizenmehl I 0-65%	42.50	Sommerwicken	23.00—25.00
" II 65-70%	30.50—31.50	Weizenstroh, lose	2.00—2.25
" IIA 65-70%	28.00—29.00	Weizenstroh, gepr.	2.50—2.75
" IIIA 70-75%	24.00—25.00	Roggenstroh, lose	2.20—2.45
Roggenkleie	19.00	Roggenstroh, gepr.	2.95—3.20
Weizenkleie, mittelg.	16.75—17.00	Haferstroh, lose	2.40—2.65
Weizenkleie (grob)	17.75—18.00	Haferstroh, gepreßt	2.90—3.15
Gerstenkleie	16.50—17.50	Gerstenstroh, lose	2.10—2.35
Winterraps	—.—	Gerstenstroh, gepr.	2.60—2.85
Leinsamen	—.—	Heu, lose	4.60—5.10
blauer Mohn	—.—	Heu, gepreßt	5.25—5.75
gelbe Lupinen	16.25—17.00	Netzeheu, lose	5.70—6.20
blaue Lupinen	16.00—16.50	Netzeheu, gepreßt	6.70—7.20
Seradella	—.—	Leinkuchen	22.00—22.25
Weißklee	—.—	Rapskuchen	18.50—18.75
Rotklee 95-97% ger.	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	22.75—23.
		Speisekartoffeln	—.—
		Soyaschrot	23.50—24.

Gesamttendenz: beständig. Umsätze 1602,6 to, davon 530 to Roggen, 220 to Weizen, 15 to Gerste, — to Hafer.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski**, Thorn, vom 21. Juni 1937. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 120—145, Weißklee, mittlerer, 70—115, Weißklee, prima gereinigt, 120—145, Schwedenklee 150—170, Gelbklee 60—70, Gelbklee i. Kappen 33—38, Inkarnatklee 90—110, Wundklee 72—80, Reygras, hiesiger Produktion 65—75, Tymothe 17—22, Seradella 22—26, Sommerwicken 25—28, Winterwicken 35—45, Peluschken 22—24, Viktoriaerbsen 24—27, Felderbsen 23—25, grüne Erbsen 23—25, Pferdebohnen 25—28, Gelbsenf 32—35, Raps neuer Ernte 35—40, Sommerrübsen neuer Ernte 40—55, blaue Saatlupinen 14—15, gelbe Saatlupinen 15—16, Leinsaat 55—60, Hanf 45—60, Blaumohn, Ernte 1936, 55—65, Weißmohn 90—100, Buchweizen 28—35, Hirse 27—34.

Viehmarkt.

London, 21. Juni. Amtliche Notierungen am englisch. Bacon-Markt für ein Cwt in englischen Schillings: Polnisch Bacon Nr. 1 sehr magere 79, Nr. 2 magere 76, Nr. 3 73. Nr. schwere sehr magere 79, Nr. 2 magere 75 und Sechser 75. Polnisch Bacon in Hull 79—81, in Liverpool 75—82. Der Markt blieb ruhig, die Nachfrage war nur mittelmäßig.